Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 49 (1904)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

49. Jahrgang. 1904.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 20 Erscheint jeden Samstag. 14. Mai.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen der „Schweizerischen Lehrerzeitung"

„Blätter für Schulgesundheitspflege" je in der ersten Nummer des Monats.

„Monatsblätter für das Schulturnen" je in der letzten Nummer des Monats.

„Pestalozzianum" je in der zweiten Nummer des Monats.

Inhalt. II. Zur Hundertjahrfeier der Bündner Kantonsschule in Chur. — Pfingstversammlung des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik. — Zeichnungskurs in Glarus. — Die Dissidenten im Prätigau. — Zur Fachaufsicht. — Aus der Urgeschichte von Zürich. — Eine Erinnerung. — † Joachim Michel. — Schulnachrichten. — Vereinsmitteilungen.

Pestalozzianum Nr. 5. Schulwandbilder aus Palästina. — Die schweizerischen Hochschulen in ihren Beziehungen zur Volksschullehrerbildung. — Spezialausstellung für Zeichenunterricht. — II. Mathematische Lehr- und Übungsbücher für die Mittelschule. — Vom Pestalozzianum. — Union der schweiz. Schulausstellungen.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Übung Samstag, 14. Mai, nachm. punkt **4¼ Uhr**, Singsaal Grossmünster. Keiner fehle! — NB. Letzte Gelegenheit zur Abgabe der Musikalien für den Wagner-Zyklus.

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag, 16. Mai, ab. 6 Uhr, Grossmünster. — In Anbetracht der bevorstehenden Aufgabe ist vollzähliges Erscheinen dringend geboten. Neue Sängerinnen willkommen!

Freie Vereinigung der Sekundarlehrer von Zürich und Umgebung. Sitzung Samstag, 14. Mai, ab. 6 Uhr, im „Beatus" Tr.: Über Schulreisen. Ref. Hr. A. Attinger, Zürich III.

Lehrerverein Zürich. Heute Samstag **punkt 2½ Uhr** Beginn des Kurses von Hrn. Prof. Dr. Grubenmann über Petrographie im Auditorium 26 C des Polytechnikums.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Donnerstag, den 19. Mai, 6 Uhr, im Grossmünsterschulhaus, Zimmer 4. Erster Vortrag über die Erstellung einer Heimatkunde für die Stadt Zürich: Zweck des heimatkundlichen Unterrichts. Ref. Hr. H. Ammann, Lehrer. I. Votant Hr. A. Graf, Lehrer.

Lehrerturnverein Zürich. Abteilung für Lehrer. Übung nächsten Montag, den 16. Mai, abends 6 Uhr in der neuen Turnhalle der Kantonsschule. Programm A, 3. Turnjahr. Abteilung für Lehrerinnen: Übung nächsten Dienstag, den 17. Mai, abends 6 Uhr in der südlichen Turnhalle am Hirschengraben.

Kollegen und Kolleginnen sind freundlich eingeladen. Kein Turnzwang.

Lehrerschützenverein Zürich. Samstag, den 14. Mai, 2 Uhr, freie Übung. Matchscheibe 300 M.

Schulverein Seerücken. Samstag, 21. Mai, 2½ Uhr, Schulhaus Schlattingen. Hauptr.: Eine Musterlektion, erteilt durch Hrn. Stark, Schlattingen.

Schweiz. Armenerzieherverein, in Burgdorf, 16. und 17. Mai.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Übung Mittwoch, den 18. Mai, Turnhalle auf Musegg.

Schulkapitel Andelfingen. Samstag, den 21. Mai, 10 Uhr, Schulhaus Uhwiesen. Tr.: 1. Einführung in das Einmaleins. Lehrübung, Hr. Schlittler, Uhwiesen. 2. Nekrolog Suter, Rheinau, Hr. Häberli, Nohl. 3. Die Neuerungen im Turnbetrieb und ihre Anwendbarkeit in der Praxis, Ref. Hr. Turninsp. Schneiter, Flurlingen. 4. Wünsche und Anträge an die Prosynode.

Vorstand des Frauenchors des Lehrervereins Zürich.

Präsidentin: Frau Prof. *L. Aeppli*, Kinkelstr. 2, Zürich IV.
Direktor: Hr. *Julius Lange*, Neptunstr. 16, Zürich V.
Aktuarin: Frl. *Anna Binder*, Badenerstr. 60, Zürich III.
Quästorin: „ *Elise Keller*, Untere Zäune 9, Zürich I.
Bibliothekarin: „ *Mina Denzler*, Freiestr. 49, Zürich V.

Bürgenstock und **Stanserhorn**

870 M. ü. M. **am Vierwaldstättersee** 1900 M. ü. M.

empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen **Kehrsiten** resp. **Stansstad)** in kürzester Zeit erreichbar. Illustrirte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preisermässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen. 297

Schweizerische Anstalt für schwachbegabte, taubstumme Kinder im Schloss Turbenthal.

Die **Hauselternstelle** der Anstalt für schwachbegabte, taubstumme Kinder im Schloss Turbenthal, die mit 1. Oktober l. J. eröffnet werden soll, wird hiemit zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben.

Die Bewerber werden ersucht, ihre Eingaben, versehen mit Beschreibung des Lebenslaufes, Zeugnissen über Befähigung im Schwachsinnigen- und Taubstummenunterricht und Gehaltsansprüchen unter der Überschrift „Hauselternstelle Schloss Turbenthal" bis **zum 22. Mai** an den Präsidenten der Kommission, Hrn. **Pfr. Staub** in **Turbenthal**, Kt. Zürich, zu senden. 357

Die Kommission.

Stoff zu einer kompl. **Rohseid. Robe** Fr. 16.80

bis Fr. 85.—, Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weisser und farbiger **„Henneberg-Seide"** von 95 Cts. bis Fr. 25.— per Meter. 219

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, **Zürich.**

Patent-Leseapparat

von **J. Stüssi**, Lehrer, **Ennenda** (Glarus). 255

Zu verkaufen:

Gute Estey-Orgel, weicher Ton, 8 Register.

Tretnähmaschine, 3 Jahre Garantie, 60 Fr.

Offerten sub O L 188 befördert die Expedition dieses Blattes. 188

PIANO.

Zu verkaufen, besonderer Umstände halber: prima **Piano in Palissander,** kaum gebraucht, zu 750 Fr.; und ein **Piano,** matt, kreuzsaitig, **ganz neu,** zu 650 Fr., bei **R. Früh**, St. Jakobstr. 41, **St. Gallen.** 352

287

Lehrer (Witwer) Zürich oder See, der nicht auf Vermögen schaut, wende sich wegen Wiederverehelichung vertrauensvollst an Chiffre G M 206 hauptpostlagernd Zürich. 308

Auf Station Zürich-Selnau und Uetliberg werden an Kinder bis zum zurückgelegten 12. Altersjahre Kinderbillette zum Preise von 50 Cts. für die einfache Fahrt und von 80 Cts. für die Berg- und Talfahrt und eintägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben.

302 **Die Direktion.**

Materialiensammlung

erweitert! **Über 100 Nummern!** Verpackung in Glas. (Reagensgläser, Präparatengläser, Gläser zum stellen.) Inhaltsverzeichnis und Probesendungen franko zu Diensten. Billigste Preise!

Dr. H. Zahler,
M.-Buchsee (Bern).
(OF 5623) 103

Reichhaltiges Material für Konferenz-Arbeiten u. zur Bearbeitung pädagogisch. Themen bietet unser

Hilfsbüchlein f. d. Lehrer

welches wir **umsonst und postfrei** versenden. 746

Schulbuchhandlung von
F. G. L. Gressler.
— Gegründet 1841. —
Langensalza, Deutschland.

Fussbälle

echt englisches Fabrikat

Franz Carl Weber

Spezialität in Spielwaren

60 mittlere Bahnhofstrasse 62

225 **Zürich.**
(O F 6020)

Offene Lehrstelle.

An der **Primarschule** (Oberschule) zu **Oberdorf** ist eine Lehrstelle neu zu besetzen.

Die Besoldung beträgt 1550 Fr. nebst Wohnung, etwas Holz und 18 Ar Pflanzland. Für Orgeldienst in der Kirche (alle 14 Tage) 70 Fr.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis sind mit der Anmeldung bis spätestens den **18. Mai 1904** der Unterzeichneten zuhanden der Wahlbehörde einzusenden. 353

Liestal, den 4. Mai 1904.

Erziehungsdirektion des Kantons Basellandschaft.

Vakante Lehrerstelle in Zug.

Infolge Resignation ist an der städtischen Knabenprimarschule eine Lehrerstelle vakant geworden. Die wöchentliche Unterrichtszeit beträgt 28—30 Stunden. Jahresbesoldung inklusive Altersversorgung 2000 Fr.

Aspiranten wollen ihre Anmeldungen schriftlich und verschlossen unter Beilegung ihrer Schul- und Sittenzeugnisse mit Angabe des Bildungsganges und bisheriger praktischer Wirksamkeit bis spätestens Mittwoch, den 18. Mai an Herrn Stadtpräsident Dr. Silv. Stadlin eingeben. 328

Zug, den 28. April 1904.

Die Einwohnerkanzlei.

Kommanditbeteiligung.

Der Inhaber einer altren. Musikalienhandlung der Ostschweiz sucht zwecks Ablösung eines aus Altersrücksichten ausscheidenden Teilhabers und Ausdehnung des Geschäftes einen tüchtigen, musikalisch veranlagten Mitarbeiter mit einer Kapitaleinlage von ca. 20,000 Fr. Solides gutrent. Geschäft. Risiko ausgeschlossen. Angemessene Verzinsung und Gewinnanteil. Gutes Honorar. Blosse Kapitalbeteil. nicht ausgeschlossen.

Offerten sub Chiffre **Z T 3619** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** Zà 7231) 330

Stadtschulen Murten.

Offene Lehrstelle.

Die neuerrichtete Lehrstelle an den Primarschulen (4. und 5. Schuljahr) wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Anfangsbesoldung Fr. 1800.—.

Anmeldungen mit Zeugnissen nimmt bis **4. Juni** das Sekretariat der Schulkommission Murten entgegen. 380

Murten, den 10. Mai 1904.

(H2003 F) **Die Schulkommission.**

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Wohlen** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Geschichte und Latein zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Anfangsbesoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2600 Fr. Hiezu kommen event. noch 600 Fr. für Mehrstunden und nach je fünf Dienstjahren eine staatliche Alterszulage von 100 Fr. bis zum Maximum von 300 Fr. nach 15 Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 16. Mai nächsthin der Schulpflege Wohlen einzureichen.

Aarau, den 28. April 1904. (O F 6314) 348

Die Erziehungsdirektion.

In den meisten Papeterien erhältlich:

Schwarze u. farbige **Tinten** (O 2349 G) 274 **Tuschen**

Schwarz: **Marke Mohrenkopf**

von **E. Mörikofer,** Tinten- und Farbenfabrik St. Gallen.

Stans **Hotel Adler** **beim Bahnhof.**

Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. — Gutes Mittagessen, für Kinder 90 Cts., Gesellschaften Fr. 1. 20. 372

Aufmerksamkeit

verdient

die Zusammenstellung gesetzlich gestatteter Prämien-Obligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **jedermann** Gelegenheit bietet, sich durch **Barkauf** oder monatliche Beiträge von **Fr. 4, 5, 8,** oder **Fr. 10** zu erwerben. 883

Haupttreffer von **Fr. 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000** usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder späteren Ziehungen zurückbezahlt.

Die nächsten Ziehungen finden statt:
15. Juni, 20. Juni, 30. Juni.

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die

Bank für Prämienobligationen, Bern.

Wer

die Produkte der Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel, noch nicht kennt,

tut gut

einmal einen kleinen Versuch zu machen.

Singers Hyglen. Zwieback

Unentbehrlich für Kinder, Kranke, Wöchnerinnen, Magenleidende. Beste Zugabe zum Thee, Café usw.

Kleine Salzbretzeli

das feinste zum Bier.

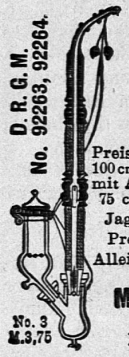
Echte Basler Leckerli.

Sämtliche Produkte sind lange haltbar!

An Orten, wo keine Dépôts, verlangen Sie direkte Zusendung und Preisliste. 767

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich.** O F 4044) 615



Neu, überraschend schön wirklich gut solid gearbeitet sind meine

Hubertus-Pfeifen

Preis mit echt Weichsel 100 cm M.3,75, 75 cm M.3,25 mit Ahorn 100 cm M.3,—, 75 cm M. 2,75, Kurze Jagdpfeifen M. 2,50.

Preisliste umsonst.

Allein-Verkäufer überall gesucht.

M. Schreiber
Hoflieferant
Düsseldorf.
856

Putzlappen

für Wandtafeln.

Feglappen

für Boden.

Parquetaufnehmer und Blocher 776

Handtücher

liefert billigst

Wilh. Bachmann, Fabrikant,
Wädenswil (Zürich).

Muster stehen franko zu Diensten.

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

15. bis 21. Mai.

15. * K. Chr. Zerrenner 1780.
  * H. G. Nägeli 1753 (Schul- u. Volksgesang.)
16. † Dr. F. Dittes 1896 (Dir. des Pädagogiums.)
  † E. von Rochow 1805 („Kinderfreund“)
17. * L. W. Fechner 1845 (Lesebücher.)
  † Ig. v. Felbiger 1798 (Org. d. öster. Schulw.)
18. † Chr. St. Zeller 1860 (Erziehungsanst. Beuggen.)
19. * J. G. Fichte 1762.
  † J. W. Stoy 1854.
  † H. Zollinger 1859 (Seminardirektor.)
20. * Wichard Lange 1826.
  † J. F. Gutsmuts 1859 (Deutsche Turnkunst)
21. * M. v. Schenkendorff 1839 (Volks- u. Jugendspiele.)

* * *

Natur.

Ich bin der alte Herr Meier,
Noch kümmert mich dies u. das.
Und da ich nicht immer kann [schweigen,
Erzähle ich heute etwas:
Ich kam zu Beginn des (Schul)Jahres
An einer Schule vorbei.
Von ferne schon tönt mir entgegen
Ein wirres Gekreisch und Geschrei.
Es rufen wohl fünfzig Kehlen
Aneinemfort bi, ba, bu;
Es schreien die Kleinen sich heiser,
Doch von neuem tönt's: i, e, a, o, u.
Was soll das lose Geplärre?
Das soll wohl Lautiren sein!
Ich wollt' ich wäre hier Meister!
Ich führte die Kleinen im Mai'n
Hinaus in die blühenden Fluren
Und zeigt ihnen Blume und Baum.
Im Garten, im Wald und am Bache
Da wär' meiner Schule Raum!
Den Kleinen das Auge zu öffnen,
Zu wecken den Sinn für Natur,
Das wäre ein freudig Beginnen
Im Sinne der Kindesnatur!
Lasst Laut' und Buchstaben liegen,
Erschliesst erst dem Kinde die Welt.
Ihr werdet es selber erfahren:
Das *freuet* und *stärket* und *hält.*

* * *

— Aus Schülerheften.

Ich bin 17 Jahre alt und für dieses Alter gross u. prächtig. — Wissenschaft, Verstand, muntere Laune und feiner Wix (Witz) verschönern das Leben.

Briefkasten.

Nach Burgd. u. a. O. Dass Ihre Schulkasse ein Ex. der S. L. Z und der S. P. Z. bezahlt, ehrt die Behörde; aber dass die Mitgl. ein gross. Lehrerkolleg. sich damit des eig. Abonnem. eines Bl., das sie regelm. u. mit Freude lesen, entschlagen, zeugt von weniger Solidarität. Das zu gef. Diskuss. be Ihnen u. anderwärts. — Hrn. *Dr J. F. in K.* Der Empf. der Bespr sei hiem. bestätigt; aber das Pap scheint teuer zu sein am See. — Hrn. *T. N. in B.* Zu den Hungerlöhnen von 400—500 Fr., welche die Prättig. Ztg. meldet, komm noch die Staatsleistung; aber eine weg zu wenig. Ähnl. Ausschreib. die nur Gemeindebesold. enthalt erfolgen im Kant. Bern. — Hrn *J. M. in Soufle.* Br. u. Inh. angekomm. Bücher folgen.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1904. Samstag, den 14. Mai Nr. 20.

Zur Hundertjahrfeier

der Bündner Kantonsschule in Chur 1804—1904.

Von Prof. Dr. C. Jecklin.

II.

Die geschilderten Mängel der Jugenderziehung wurden von patriotisch gesinnten Männern längst gefühlt, und es erfüllte sie mit Schmerz, dass Bünden „unter die letzten in der Schweiz in Ansehung der Kultur gehörte". Als daher i. J. 1794, durchweht von demokratischen Fortschrittsideen aus Paris, eine Standesversammlung zusammentrat, um alle Schäden des Landes zu heilen, da war ihr Augenmerk auch auf die Verbesserung des Schulwesens gerichtet. Mehrere treffliche Gutachten beleuchteten die Mittel, die sich dazu darboten: 1. Bildung der Schulmeister (Schullehrer-Seminarium), 2. Auswahl und Bestellung derselben (Einsetzung von Gemeindeschulräten und einer Landschul-Kommission), 3. Aufmunterung für Schulmeister und Schüler (durch Prämien), 4. Gute Schulbücher (mit weitgehender Berücksichtigung des bürgerlichen Unterrichts), 5. Gute Schulhäuser, 6. Gute Aufsicht. Daneben wurde auch, dem demokratischen Zuge der Zeit entsprechend, eine politische Unterweisung und Übung für Jünglinge und Männer vorgeschlagen; wie die Jünglinge vom Pfarrer in den Grundwahrheiten der Religion unterrichtet und durch die Konfirmation in die christliche Gemeinschaft aufgenommen werden, so sollten sie auch über bürgerliche Einrichtungen belehrt werden und dann durch ein feierliches Gelöbnis, sei es bei Beendigung des Unterrichts, sei es bei Anlass der ersten Landsgemeinde, unter die Zahl der Bürger aufgenommen werden. Endlich wurde schon damals eine höhere allgemeine Landschule vorgesehen, in erster Linie zur Heranbildung von Schulmeistern bestimmt, aber auch zur Bildung brauchbarer Männer überhaupt; daher sollten hier ausser den eigentlichen Schulfächern (wovon insbesondere Buchhaltung und gutes Briefschreiben in reiner deutscher Sprache betont werden) auch wöchentlich praktische Redeübungen veranstaltet werden, fingirte Landsgemeinden, Berichtsverhandlungen u. dgl. Der Unterricht an dieser auf zwei Jahreskurse berechneten Anstalt sollte unentgeltlich sein, für Tisch, Licht, Aufwart und Holz sollten im ganzen 100 Kronentaler bezahlt werden. Die Standesversammlung, von den besten Absichten erfüllt, konnte dies nicht in die Tat umsetzen; innere Uneinigkeiten und wachsendes Misstrauen im Lande führten ihr frühes Ende herbei; die Stürme der Jahrhundertwende machten vollends den gutgemeinten Plänen der Bildungsfreunde ein Ende.

Allein kaum war Graubünden nach Annahme der Mediationsverfassung etwas zur Ruhe gekommen, so tauchte sofort der Plan auf, diese Landes- oder Kantonsschule (wie sie nun genannt wird) ins Leben zu rufen. *Peter Saluz*, ein reformirter Pfarrer, der seine eigene mangelhafte Bildung durch eisernen Fleiss ergänzt hatte und dann Professor am Collegium philosophicum geworden war, trat in Wort und Schrift für eine öffentliche höhere Lehranstalt für Jünglinge beider Konfessionen ein, und seine Mahnung verhallte nicht ungehört. Am 19. Nov. 1803 wurde dem Grossen Rat ein Vorschlag zur Errichtung eines „Seminars" vorgelegt und da dessen katholische Mitglieder dabei nicht mitwirken zu können erklärten, so beschloss die Behörde, eine evangelische Kantonsschule zu gründen, und dem Corpus catholicum einen entprechenden Anteil aus den Staatsgeldern jährlich zuzuwenden. Für den Eifer, mit dem der Gedanke zur Ausführung gebracht wurde, zeugt der Umstand, dass schon am 1. Mai 1804 die Schule eröffnet werden konnte. Allerdings zunächst in bescheidenem Umfang: 2 Klassen zählte die Anstalt, an die sich dann das schon von früher noch bestehende philosophische Kolleg anschloss. Das Budget war ein sehr bescheidenes: bei etwa 4200 fl. Einnahmen (2400 fl. Beitrag der Regirung und rund 1800 fl. Schulgeldern) wurde noch ein Überschuss von etwa 1000 fl. erzielt. An der Spitze stand ein Direktorium von drei Männern, die als die Gründer der Kantonsschule zu betrachten sind: J. U. von Salis-Seewis, Dr. M. Rascher und Prof. Pet. Saluz. Schon von Anfang herein umfasste die Schule die drei Richtungen, die, von verschiedenen Abänderungen abgesehen, heute noch bestehen: eine Schullehrerbildungsanstalt (Seminar), eine Realschule und ein Gymnasium. Damit blieb dann noch jahrzehntelang das Collegium philosophicum verbunden, eine theologische höhere Schule von vier Jahreskursen. Hier konnten angehende Geistliche ihre Fachstudien vollständig absolviren, während füher (noch im 18. Jahrh.) viele, so z. B. auch Prof. P. Saluz nur bei älteren Geistlichen „in die Lehre gegangen" waren. Jm Laufe der Zeit schien aber doch diese Vorbereitung eine zu dürftige, und die theologische Anstalt wurde daher i. J. 1843 durch die evangelische Session des Grossen Rates aufgehoben. Als kleines Restchen davon ist noch bis heute der hebräische Unterricht der obersten Gymnasialklassen hängen geblieben.

Auch andere Erweiterungen der Kantonsschule wurden im Lauf der Jahrzehnte versucht: 1809 unterbreitete Oberst Pellizzari dem Schulrat den Plan einer mit der Kantonsschule zu verbindenden „Kadettenschule" zur

Heranbildung junger für den vaterländischen Dienst bestimmter Offiziere. Wenn auch der Plan in dieser Weise als mit dem Wesen der Schule unvereinbar zurückgewiesen wurde, so entstand daraus doch das Kadettenkorps der Kantonsschule, das nun auch bald seit 100 Jahren hier besteht. Grössere Aussicht hatte der Gedanke, mit der Kantonsschule eine „Rechtsschule“ zu verbinden. Diese trat wirklich ins Leben, in Gemeinschaft mit der katholischen Kantonsschule; und mit Unterbrechungen wurde die Rechtswissenschaft jahrzehntelang hier gelehrt, in Vorlesungen über Privatrecht, Kriminalrecht, Kriminalprozess und Zivilprozess u. dgl. Auch eine landwirtschaftliche Schule der Anstalt anzugliedern, wurde wiederholt versucht, z. T. auch in enger Verbindung mit dem Lehrerseminar. Der Erfolg war im ganzen kein glücklicher; statt dessen besitzt jetzt der Kanton durch die grossherzige Schenkung eines früh verstorbenen Mitbürgers eine schön gedeihende eigene landwirtschaftliche Schule auf dem Plantahof.

Die alte Kantonsschule in Chur.

Inzwischen entwickelten sich die drei Abteilungen der Kantonsschule in erfreulicher Weise; das Gymnasium zählte 1846 bereits sechs Jahreskurse, die Realschule (für Schüler, die sich nur einige allgemeine Bildung aneignen wollten) 4, das Schullehrerseminar ebenfalls 4, (beginnend mit der 2. Schulklasse).

Der katholische Landesteil hatte mit grossen Schwierigkeiten zu ringen, um zu einer eigenen Kantonsschule zu gelangen. Nachdem die bischöfliche Kurie die Gründung einer gemeinsamen Schule verhindert hatte, wollte sie auch die Errichtung einer katholischen Schule nur unter der Bedingung vollständiger Unterordnung unter die geistliche Aufsicht gestatten. Trotzdem kam eine solche durch Beschluss der katholischen Gemeinden zustande; ja, gerade der unbegreiflichen Kurzsichtigkeit der Kurie ist es zu verdanken, dass im Jahr 1850 eine Vereinigung der beiden Kantonsschulen zu einer einzigen kantonalen Landesanstalt vom Grossen Rat beschlossen wurde. Seither hat dieselbe ihre Aufgabe durch Ausbau der einzelnen Schulrichtungen immer vollkommener zu erreichen gesucht. Dem Gymnasium wurde 1854 noch ein siebenter Kurs hinzugefügt, der aber erst 1877 zu einem ganzen Jahreskurs ausgestaltet wurde. — Die sogenannte Realschule spaltete sich mit der Zeit in eine technische Abteilung, die in 6 Jahreskursen bis zur polytechnischen Maturität führt, und in eine Handelsabteilung von 5 Kursen, die auch Abgangsdiplome erteilt. — Das Schullehrerseminar ist bis jetzt über die längst bestehenden 4 Jahreskurse (II. — V. Schulklasse) nicht hinausgekommen, bloss dass der letzte Kurs seit 1880 auch zu einem ganzen Jahreskurs erweitert wurde. Neu eingeführt wurde eine Abteilung des Seminars für Zöglinge italienischer Zunge im Anschluss an das Proseminar in Roveredo, um auch für den italienischen Landesteil geeignete Lehrer auszubilden.

Eine Vorbereitungsklasse (Präparandenklasse) für Zöglinge nichtdeutscher Zunge, die aus der katholischen Kantonsschule herübergenommen worden war, ist 1876 wieder aufgehoben worden.

So bietet die heutige Organisation der Bündner Kantonsschule ein Bild bunter Mannigfaltigkeit, wie kaum eine andere ähnliche Schule; sie umfasst ein Gymnasium (in zwei Abteilungen), eine technische und eine Handelsabteilung, ein Schullehrerseminar mit einer deutschen und einer italienischen Abteilung; sie bildet nebeneinander Protestanten und Katholiken, Schüler von deutscher, romanischer und italienischer Zunge; sie muss auf die Muttersprache in den unteren Klassen Rücksicht nehmen und den romanischen Schullehrerzöglingen noch eigenen Unterricht über ihre Sprache geben. So bildet auch die Schule ein getreues Bild der Vielgestaltigkeit des Landes und der Vielsprachigkeit des Volkes.

Pfingstversammlung des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik.

C. Soeben ist das XXXVI. Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik erschienen. Es enthält wie die vorausgehenden Bände eine Reihe gründlicher Arbeiten aus dem Gebiete der Erziehung und der Erziehungswissenschaften. Sie bilden die Unterlagen für die Verhandlungen auf der Generalversammlung, die dieses Jahr in Stuttgart stattfinden soll. Am Pfingstmontag abends 1/28 Uhr werden die Mitglieder des Vereins im Herzog Christoph zur Vorversammlung zusammentreten. Für die Hauptversammlung sind der Dienstag und der Mittwoch Vormittag in Aussicht genommen.

Da die zu besprechenden Arbeiten jeweilen im Jahrbuch gedruckt vorliegen, werden auf den Generalversammlungen unseres Vereins keine Vorträge gehalten. Ein erster Votant leitet bei jeder Arbeit die Debatte ein. Im Anschluss an seine Ausführungen und an die Vorlagen

im Jahrbuch selbst entwickeln sich stets sehr lebhafte und lehrreiche Diskussionen. Diese freien Besprechungen haben schon vieles zur Klärung und zur Weiterentwicklung der Herbart-Zillerschen Erziehungs- und Unterrichtslehre beigetragen. Sie liefern den besten Beweis dafür, dass auch die Vertreter dieser pädagogischen Richtung sich noch keineswegs als fertig betrachten, dass sie vielmehr eifrig an ihrer eigenen Vervollkommnung und nicht weniger an der Vervollkommnung der pädagogischen Theorie arbeiten. Selten wird jemand den Verhandlungen des V. f. w. P. beiwohnen, ohne mit tiefer Achtung vor der Gründlichkeit und dem Ernste, womit hier gearbeitet wird, und mit neuer Begeisterung für den Erzieherberuf erfüllt zu werden. Die Versammlungen werden denn auch meist zahlreich besuchte. Nur uns Schweizern ist der Besuch selten möglich. Einmal hat man bei uns zur Pfingstzeit keine Ferien. Zum andern ist der Weg meistens zu weit, indem die Versammlungen vorwiegend in Mittel- und Norddeutschland abgehalten werden. Dies Jahr steht es in dieser Hinsicht günstiger. Stuttgart lässt sich auch von der Schweiz aus in einem halben Tag bequem erreichen, so dass es auch uns möglich ist, mit einem Urlaub von zwei oder drei Tagen die ganze Versammlung mitzumachen. Es ist deshalb zu erwarten und zu hoffen, dass auch die Schweizer am zweiten Pfingstfeiertag in Scharen nach der schwäbischen Hauptstadt ziehen, nicht mit Hellebarden und Morgensternen, wie es weiland etwa vorgekommen, sondern mit dem Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik unterm Arm und mit einlässlichen Notizen über die darin enthaltenen Arbeiten in der Tasche. Das muss nämlich noch gesagt werden, obwohl es sich im Grunde von selbst versteht: Wer den vollen Gewinn aus einer Jahresversammlung des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik ziehen will, der muss daher die Arbeiten des Jahrbuches gründlich studirt haben. Nur dann kann er den Verhandlungen mit vollem Verständnis folgen, und nur dann ist er auch imstande, sich selber in erspriesslicher Weise an der Diskussion zu beteiligen.

Die Arbeiten, die dieses Jahr zur Besprechung vorliegen, sind:

I. La chanson de Roland als 1. Lektüre im französischen Unterricht, von J. Diete.
II. Der französische Unterricht im Seminar, von Weniger.
III. Die Formengemeinschaften in der Geometrie, von Wilk.
IV. Die Geschichte des Pietismus im erziehenden Unterricht, von Thrändorf.
V. Zur modernen Kinderforschung, von Hemprich.
VI. Zur Volksschulmethodik, von Jetter.
VII. Urteile eines Empiristen über die Herbartsche Pädagogik und ihre Fundamente, von Vogt.
VIII. Zur Formalstufentheorie, von Vogt.
IX. Zu Herbarts Lehre vom Gefühl und zu Rissmanns Ablehnung, von Franke.

Von allgemeinem Interesse sind hier in erster Linie die zwei Arbeiten vom Vorsitzenden des Vereins, von Professor Vogt in Wien. In der ersten dieser Arbeiten weist er die Angriffe Th. Zieglers auf die Herbartsche Ethik und Psychologie in klarer und überzeugender Weise zurück, während er in der zweiten dartut, dass die formalen Stufen noch in den letzten Jahren weiter entwickelt wurden, und dass sie somit keine starren Formen bilden, wie Halb- uud Nichtkenner es etwa behaupten.

Eine Arbeit, die jeden Schulmann lebhaft interessiren muss, ist ferner die Abhandlung von Hemprich über Kinderforschung. Er stellt die wichtigsten Anschauungen und Strömungen auf diesem Gebiete dar, um dann sein eigenes Urteil daran anzuschliessen. Ihren Abschluss soll die gründliche Arbeit erst im nächsten Jahrbuch finden. Dass auch die übrigen Beiträge viel Interessantes und Lehrreiches bieten, dafür bürgen uns schon die Namen der Verfasser. Da es mir bisher jedoch an Zeit gebrach, sie genauer anzusehen, trete ich nicht mehr auf sie ein.

Wer die Versammlung in *Stuttgart* zu besuchen gedenkt und über dies oder jenes nähere Auskunft wünscht, wende sich an *Mittelschullehrer M. Glück,* Senefelderstrasse 96, oder an *Lehrer Gaus,* Elisabethenstrasse 6. Anmeldungen für den *Beitritt zum Verein* sind an *Seminardirektor Conrad in Chur* zu richten. Die Eintrittsgebühr beträgt Fr. 1.25, der Jahresbeitrag Fr. 5.—; dafür erhält man das Jahrbuch nebst dem genauen Protokoll über die Diskussionen auf der Generalversammlung, den sogenannten Erläuterungen.

Zeichnungskurs in Glarus.

15 Sekundarlehrer, worunter der Lehrer an der Klosterschule Näfels, ein Malermeister, Lehrer an einer gewerblichen Fortbildungsschule, und 17 Primarlehrer fanden sich Montag, den 11. April in der Schule der Höhern Stadtschule in Glarus ein, um am II. Zeichnungskurs für glarnerische Lehrer teilzunehmen. Hr. Schulinspektor Dr. *Hafter* begrüsste die Anwesenden und stellte uns die Herren Kurslehrer, Dr. *U. Diem* und *Fr. Martini,* beide von St. Gallen, vor. Die Arbeitszeit dauerte von 8—12 und 1½—4½ Uhr, und das Programm wurde folgendermassen durchgeführt: Der 1. Tag wurde zu einer methodischen Beleuchtung und teilweise praktischen Bearbeitung des Primarschulpensums verwendet. Am 2. und 3. Tage folgte die Durcharbeitung des Lehrstoffes für die 7. Klasse oder 1. Sekundarschulklasse. An diesen drei Tagen wurde der Unterricht sämtlichen Teilnehmern gemeinsam erteilt. Für die folgenden Tage trat eine Trennung der Teilnehmer nach den Schulstufen ein. Die Primarlehrer vertieften sich am 4. Tage in das Pensum der 6. Klasse, am 5. wurden speziell Malübungen und Ornamentirversuche nach Pflanzenmotiven ausgeführt und am 6. die Perspektive aufgenommen. Die Sekundarlehrer arbeiteten an diesen Tagen die Pensen der 2. und 3. Sekundarklasse durch.

Über den I. Zeichnungskurs, der letztes Jahr vom 15. April weg stattgefunden hat, wurde in Nr. 18 und 23 v. J. berichtet; ebenso schrieb in Nr. 22 ein Einsender A. Sch. „zur Reform des Zeichenunterrichtes nach den Schriften von Dr. U. Diem“ und endlich waren in Nr. 28 die Leitsätze zu lesen, die Hr. Dr. U. Diem seinem am Lehrertag in Zürich vorgetragenen Referate zugrunde gelegt hatte. Wir dürfen deshalb heute Wiederholungen sparen und kurz sagen: der II. Zeichnungs-

kurs nahm einen ebenso gelungenen Verlauf wie der erste; die beiden Kurslehrer verstunden es, uns ältere Schüler zu überzeugen, dass wir vom alten Geleise abgehen und in neue Bahnen einzulenken haben; man hat uns auch gezeigt, *wie* dies geschehen soll.

Einem weitern Publikum war durch eine im Schulhause der Höhern Stadtschule veranstaltete Ausstellung Gelegenheit gegeben, einen Blick in die neue Methode des Zeichenunterrichts zu nehmen. Wir hoffen, es sei den beiden Kursleitern, den HH. Dr. Diem und Martini gelungen, den Zeichenunterricht in unsern öffentlichen Schulen in gleich fruchtbringender Weise umzugestalten, wie sie es in St. Gallen getan haben. Freilich ist es mit den Lehrerkursen allein nicht getan, gerade von ältern Lehrern, die während Jahrzehnten nach althergebrachter Weise ihren Zeichenunterricht erteilt haben, wird man billigerweise ein rasches Anpacken von Neuerungen, auch wenn sie solche als gut erkannt haben, nicht verlangen wollen. Eine erste Notwendigkeit wird sein, dass auf den Seminarien das Zeichnen den schablonenhaften Gang der Nachahmung, des „Abzeichnens“ verlässt und seine beste Stütze wieder im Auge, d. h. im „Sehen“ sucht.

Das ist das Hauptziel, worauf die Methode Diem hinsteuert. Ein Gang durch die Ausstellung seiner Schülerarbeiten beweist das zur Genüge. Da ist nichts zu sehen vom ewigen Einerlei des Ornaments und Flachmodells — wie einst bei uns. Von jedem Schüler eine andere Zeichnung! ein Bild aus dem Leben. Werkzeug, Blätter, Pflanzen, Früchte, Dinge, die dem Kinde jeden Tag begegnen, das soll es zeichnen können und zwar sowohl mit Bleistift, Farben, Tusche. Besonderes Gewicht legt die neue Methode auch auf das *Gedächtniszeichnen.* Hier kommt es aus, ob ein Kind beobachtet oder nicht, da zeigt sich das Mass des Eindruckes, den es von täglich geschauten Gegenständen eigentlich in sich hat. Verfügt der Schüler einmal über eine Anzahl fest eingeprägter Erinnerungen, so soll er aus diesen auch etwas machen können; durch eigenes Kombiniren soll er Beweis ablegen davon, dass er Geschautes in Verbindung mit zeichnerischem Können auch anzuwenden weiss. — Am Samstag Mittag fand der Kurs seinen Abschluss durch ein Bankett im Hotel Löwen. Hr. Erziehungsdirektor Schropp drückte seine Freude über das Gelingen sowohl des letztjährigen als auch des diesjährigen Zeichnungskurses aus. Er schreibt dies der ausgezeichneten Kursleitung und dem guten Willen der Kursteilnehmer zu. Er hofft, dass die neuen Bahnen, die man im Zeichnungsunterrichte eingeschlagen habe, der Schule und mit derselben der Gesamtheit zum Segen gereichen mögen. Hr. Sekundarlehrer Auer spricht im Namen der Lehrer den wärmsten Dank aus den Behörden, die den Kurs veranstaltet hatten, den Kursleitern Hrn. Dr. U. Diem und Hrn. Martini, die mit so viel Geschick und Nachsicht uns in die neue Methode einführten, aber auch dem Kursdirektor, Hrn. Schulinspektor Dr. E. Hafter, der durch eine umsichtige Vorbereitung betreffend Programm und Materialien dafür gesorgt hatte, dass stetsfort die Zeit voll und ganz ausgenutzt werden konnte. Besonders hebt er hervor, dass Hr. Hafter wie letztes Jahr so auch dieses Mal als Lernender mitmachte, um sich so selbst in die neue Methode hineinzuarbeiten. Hr. Dr. Hafter verdankt diese Anerkennung, glaubt aber, dass er lediglich seine Pflicht getan habe. Er hofft, es werde in allen beteiligten Kreisen dem neuen Kurs im Zeichnungsunterricht das nötige Verständnis und Wohlwollen entgegengebracht werden. Hr. Dr. Diem und sein Assistent, Hr. Martini, geben ihrer Freude über die Haltung der glarnerischen Lehrerschaft gegenüber der neuen Methode Ausdruck. Sie hat die Notwendigkeit einer Reform im Zeichnungsunterricht erkannt und dieses Erkennen durch regen Eifer bekundet. Noch wurde manches ernste und heitere Wort in Prosa und Poesie gesprochen und auch der Gesang nicht vergessen. Erwähnt sei die melodramatische Darstellung des „St. Galler Kinderfestes“ durch Hrn. Diem. Es scheint, dass unser Kurslehrer ein besonders begünstigter Liebling der Musen ist. Gern schliessen wir uns dem Wunsche einiger Redner an, es möge die glarnerische Lehrerschaft mit Hrn. Diem und Hrn. Martini in Fühlung bleiben. Das Wie und Wann wird sich finden. So möge denn auch diese Bewegung auf dem Gebiete der Schule ihre guten Früchte tragen! *T.*

Die Dissidenten im Prätigau.

Der -i- Korrespondent in der letzten Nr. der Lehrerzeitung nimmt an den Verhandlungen der Prätigauer Bezirkskonferenz über Gründung eines neuen Schulblattes Anlass, die Befürchtung auszusprechen, der Kantönligeist fange wieder an, sich zu regen, und suche der Solidarität des Schweizerischen Lehrervereins eine Bresche zu schlagen. Zur vorläufigen Beruhigung können wir indessen sagen, dass diese Befürchtungen eitel Schwarzseherei sind und einer irrigen Auffassung entspringen.

Die Minderheit hat gerade in jenen Beratungen gewiss nicht weniger eidgenössischen Geist bekundet, als die unter dem Eindrucke der landammännischen Magistratenwürde zustande gekommene bezw. gemacht gewesene Mehrheit. Überrascht hat das Resultat, nachdem der Vorschlag des neuen Themas in der ersten Konferenz einstimmig akzeptirt und das Referat vom Vorgeschlagenen, der, was auch bemerkt werden darf, Redaktor einer politischen Zeitung ist, ohne Einwendung übernommen worden war.

Wir beschränken uns darauf, die in der angeführten Korrespondenz bezeichneten Gründe etwas näher zu besehen: Der bündnerische *Jahresbericht* enthält jeweilen nebst den Protokollen des Vorstandes, der Delegirten- und der Generalversammlung das Hauptreferat für die kommende Versammlung, ferner Kundgebungen einzelner hiezu beauftragter Mitglieder des Vorstandes, sowie eine Zusammenstellung der Verhandlungen der Bezirks- und Kreiskonferenzen, Mitteilungen von besondern Vorfällen persönlicher Natur, Mitgliederverzeichnisse. Das ist so ziemlich alles von Wichtigkeit, was der Jahresbericht bietet, und was ein Jahresbericht, soll er nicht zu dickleibig werden, bieten kann. Angenommen jedoch, der Raum würde den Abdruck auch weiterer, *individueller Initiative* entsprungener Arbeiten gestatten, so kommen dann wieder die Zeitumstände in Betracht. Anregungen, die heute von grossem Werte sind, verlieren diesen vielleicht nach kurzer Zeit. Nun dann seien die politischen Blätter hiefür da. Allerdings müssen Schulfragen organisatorischer Art auch mit dem Volk besprochen werden, da die Entscheidung ihm zusteht. Doch erfordern solche Fragen oft einlässliche Erörterungen vom pädagogisch-psychologisch-methodischen Standpunkte aus, und dazu eignen sich politische Blätter nicht. Die Redaktionen würden sich bedanken, wollte man ihnen zumuten, alles Eingesandte zu bringen. Auch die Konferenzberichte gehören nicht da hinein, noch weniger Affären wie der Fläscher Handel, wo ein pflichteifriger Lehrer trotz oder vielmehr infolge der Schutznahme von seiten des Lehrervereins öffentlich in erbärmlicher Weise herumgezerrt worden ist.

Gleichfalls müsste es für die S. L. Z. zu weit führen, sollten alle spezifisch kantonalen Interessen berücksichtigt werden. Ich kann noch versichern, dass die S. L. Z. vom angerempelten ketzerischen Antragsteller seit jeher mindestens ebenso fleissig und aufmerksam gelesen worden ist, als von denjenigen, welche die wohl begründete Anregung durch ein paar hochklingende Worte abzutun sich bemüssigt fanden. Ich glaube ferner, dass man den „nationalen Gedanken“ hochzuhalten imstande ist, ohne Gegner eines Organes zu sein, das allein geeignet ist, den speziellen kantonalen Bedürfnissen zu entsprechen. Ja vielleicht nur besser. Je kräftiger das pädagogische Leben in den einzelnen Gliedern pulsirt, desto kräftiger und sicherer gedeiht das Ganze. Eine namhafte Einbusse an Abonnenten der S. L. Z. soll und wird deswegen nicht eintreten.

Ob fragliches Blatt finanziell gesichert wäre, hängt eben von dessen Anlage ab. Wenn der Herr Referent das „kleine, magere Winkelblättchen“ in dieser Beziehung neben die S. L. Z. stellt, so beweist er damit, dass er sich über den objektiven Hauptzweck seines Themas keine klare Rechenschaft verschafft hat. Es könnte sich ja event. nur um ein Blättchen zu amtlichen Publikationen, Stellenausschreibungen etc. handeln, wie St. Gallen und Zürich ein solches besitzen. Der Hauptteil der Kosten musste sowieso durch den kantonalen Fiskus bestritten werden. Soviel zur Zerstreuung der Befürchtungen und Zurückweisung der Vorwürfe.

Über die in der Konferenz vorgebrachte Motivirung der Wünschbarkeit eines Schulblattes für Bünden — in methodischer

und organisatorischer Hinsicht — nur wenige Worte: Bekanntlich hat in unserm Kanton *allein* die Zillersche Schule allgemein Boden gefunden. Zur Propaganda wurden die Seminarblätter eingeführt. Nachdem die Führer ihre Schäflein im Trockenen zu haben glaubten, gaben sie ihr Kampforgan preis. Inwiefern persönliche Beweggründe ins Spiel getreten waren, bleibe hier unerörtert. An die Möglichkeit einer kühlenden und erfrischenden Reaktion mit schliesslicher Mediation dachte man scheint's nicht. Der Weg in dieser Richtung ist nun aber durch eine vorläufige Lehrplanrevision im Sinne der notwendigsten Abrüstung und Ausgleichung der Gegensätze bereits angebahnt worden. Die Lehrmittel sollten ebenfalls darnach revidirt werden. Unser Schulwesen ist in dieser wie auch in anderer Hinsicht in ein neues Stadium einer nicht gerade raschen, jedoch starken Entwicklung getreten. Und da vermissen wir eben am meisten ein Verständigungsorgan und Bindeglied zwischen Behörden, Lehrern und Schulfreunden.

Die Gegner argumentiren umgekehrt. Sie meinen, eines solchen desto eher entraten zu können, je lebhafter die Bewegung sei. So haben sich die Zeiten innert zwanzig Jahren geändert. Wir wollen sehen, wie lange es noch geht, bis starrer Dogmatismus und blinder Autoritätenglauben gebrochen sind. Schliesslich möchten wir noch fragen, warum andere Kantone, ungefähr die Hälfte, ihre eigenen Schulblätter fortführen, Bern sogar zwei? Ist für Bünden mit seinen schwierigen vielgestaltigen und eigentümlichen Verhältnissen ein solches nicht wenigstens so notwendig, wie für St. Gallen und Zürich? Leider ja. *E.*

Zur Fachaufsicht.

Einsendung aus dem Thurgau.

Der auch im Schweizerlande wohlbekannte Schulrat *Polak* hat bei Anlass seines Rücktrittes vom Inspektionsamt Worte gesprochen, die beweisen, wie ganz anders dieser *„Fachinspektor“* sein Verhältnis zur Lehrerschaft auffasst, als die Mehrzahl der Herren, welche die Schulaufsicht als Nebenamt führen. Wir bringen die folgenden Ausführungen, weil seinerzeit, an einer thurgauischen Synode, ein Antrag auf Einführung des Fachinspektorates bei uns, bekämpft wurde und leider unterlegen ist.

Polak sagte: Und nun zu Ihnen, meine lieben Mitarbeiter und Freunde im Lehrerstande! Hier liegen die stärksten und tiefsten Wurzeln meines Glücks! Hier blühte mir aus der gemeinsamen Arbeit die reinste Freude! Wie habe ich meine Schule und meine Lehrer geliebt! Wie gerne habe ich in Ihrer Mitte geweilt! Wie wohl habe ich mich im Verkehr mit Ihnen gefühlt! Wie willig sind Sie meiner Leitung gefolgt! Wie glücklich und gedeihlich verlief die gemeinsame Arbeit! Wie haben Sie mir vertraut und ich Ihnen! Wie sind wir immer eine vertraute Arbeitsgemeinde gewesen! Vertrauen war der Boden, auf dem wir Hand in Hand gingen. Und Vertrauen, nicht Befehl ist die höchste Verpflichtung zu rechtem Tun. Meine ganze Schulregirungskunst bestand in Mühe und Liebe. Ihnen immer nahe sein mit Rat und Tat, das war meine Polizeiwacht und — -macht. Sie von Herzen lieben und Ihnen diese Liebe durch die Tat zeigen, das war mein Arbeitssporn. Ich habe nie nötig gehabt, mit Ordnungsstrafen einzuschreiten. Durch persönliches Nahetreten habe ich Hemmnisse beseitigt, durch Liebe jeden Widerstand besiegt. Mühe und Liebe sind meine Machtmittel gewesen. Ohne dass ich mich je auf einen Respektston gesetzt, hat nie einer die Achtungsgrenze überschritten und meine Milde missbraucht.“

Wir glauben, dass neben „Mühe und Liebe“ es das Bewusstsein war, dass der Schulrat dem Lehrerstand entsprossen, der Lehrerberuf mich nach seiner „technischen“ Seite hin wirklich kenne, dass er Mustergiltiges in der Schule selbst geleistet und mit rechtem Lehrbeispiel seinen Lehrern an die Hand zu gehen imstande sei, dass dieses Bewusstsein mitgeholfen, des Inspektors Arbeit so fruchtbringend zu machen, und halte es deshalb mit Schuldirektor Seyfert, welcher in seiner „Schulpraxis“ sagt:

„Der Lehrerstand muss wünschen, dass die Leute, die die Schulaufsicht führen, aus den Reihen der Volksschullehrer hervorgehen und dass die Schulaufsicht im Hauptamt und nicht im Nebenamt besorgt werde. *-s-*

Aus der Urgeschichte von Zürich.

Ein halbes Jahrhundert ist nahezu verflossen, seit Johannes Aeppli, Lehrer in Obermeilen am Zürichsee, den ersten Pfahlbau entdeckte, woraus sich ergab, dass die Gegend von Zürich schon zur Steinzeit bewohnt war. Seither ist die Zahl der aufgefundenen Pfahlbaustationen in die hunderte gestiegen, und im Stadtgebiet von Zürich selbst sind an vier Stellen Reste alter Seedörfer konstatirt worden. Alle entstanden in der Steinzeit und dauerten bis in die Bronzeperiode. Während aber der Pfahlbau *Bauschanze* nur zum kleinsten Teil untersucht ist, und zur Hauptsache noch unter dem Inselchen am Ausflusse der Limmat aus dem See liegt, wurde die auf der andern, der rechten Seite des Flusses gelegene Station zum *kleinen Hafner* zur Hälfte eingedeckt, zur andern Hälfte aber weggebaggert, um einer Landungsstelle für die Schiffe Platz zu machen. Ein ähnliches Schicksal erlitt die Station zum *grossen Hafner:* auch sie wurde weggebaggert, da die Untiefe, auf der sich ehemals die zerbrechlichen Hütten der Pfahlleute erhoben, die Schiffahrt hinderte.

Der grösste Pfahlbau im Zürichsee befand sich unweit des heutigen Bahnhofes Wollishofen in Zürich II, im *Haumessergrund.* Er allein hat tausende von Fundstücken geliefert, die jetzt im schweiz. Landesmuseum geborgen sind. Die Mehrzahl bestand aus Bronze und Ton, indessen waren Steingeräte nicht selten. Eigentlich liegen in Wollishofen zwei Stationen übereinander und bei klarem Wasser konnte man zurzeit der Ausbeutung deutlich zwei durch eine dicke Brandmasse von einander getrennte Fundschichten erkennen. Offenbar waren in der Steinzeit da draussen auf dem See ein paar Hütten erstellt worden. Ein Brand äscherte dieselben ein: Unter der Brandschicht fand man nur steinzeitliche Objekte. Später, in der Bronzeperiode, erhob sich an der gleichen Stelle eine grössere Ansiedlung, deren Bewohner weitreichende Handelsbeziehungen unterhielten. Woher könnte man sich sonst die zahlreichen Bronzen, die zum Vorschein kamen, erklären? Sie haben aber auch das einheimische Material zu benutzen verstanden, denn in den reichen Tonlagern am Fusse des Ütliberges z. B. hat man schon zu wiederholten Malen in beträchtlicher Tiefe Werkzeuge der Pfahlbauer angetroffen. Offenbar haben diese Leute dort den Ton zu ihren Gefässen genommen.

Unter den Funden von Wollishofen ziehen die Bronzen ganz besonders die Aufmerksamkeit auf sich. Die aus za. 90 % Kupfer und 10 % Zinn bestehende Legirung, die wir als Bronze bezeichnen, wurde zu Beilen, Messern, Sägen, Meisseln, Hämmern, Ahlen bearbeitet. Man verfertigte daraus auch Pfeil- und Lanzenspitzen, Dolche und Schwerter. Diese Arbeiten wurden hierzulande ausgeführt, wie die zahlreichen Gussformen beweisen. Besonders häufig aber sind Schmucksachen aus Bronze in Gestalt von Spangen und Ringen, Gürtelbeschlägen, Schmuckgehängen, Ketten, Amuletten, Kämmen etc. Selbst einige Gefässe bestehen aus Bronze. So hat man in Wollishofen Fragmente eines Kessels gefunden, der eine umgekehrtkegelförmige Gestalt besass. Solche Kessel sind in Italien und dem südwestlichen Österreich häufig; man nennt sie Situlæ. Sie gehören in den genannten Ländern der ersten Eisenzeit an; in Wollishofen aber fanden sich die Fragmente einer Situla mit lauter Bronzen zusammen — keine Spur von Eisen wurde entdeckt. Also muss das Stück zu einer Zeit nach unserer Gegend gekommen sein, da in Italien das Eisen schon bekannt war, während am Nordfusse der Zentralalpen noch die reine Bronzezeit existirte, ein Beweis für die Tatsache, dass in der Schweiz die Bronzezeit länger dauerte, als in der Apeninnen-Halbinsel.

Die Pfahlbauer von Zürich haben auch Glasschmuck besessen, Perlen, die, um den Hals gehängt, als Zier dienten. Man fand ferner Perlen aus Bernstein; also müssen auch Beziehungen zum Norden existirt haben. Womit bezahlten sie wohl all die fremde Ware, besonders die Bronze? Man hat noch nie irgend eine Münze in Pfahlbauten gefunden, wenn auch eine gewisse Art Ringe als Wertmesser gedient haben mag, und man von Portemonnaies lacustres spricht. Aber diese „Geldringe" bestehen selbst wieder aus Bronze und diese eben muss irgendwie bezahlt worden sein. Wurden Felle, Honig, Wachs und Sklaven als Entgelt für den glänzenden Stoff gegeben?

Man darf nicht glauben, dass in der Stein- und Bronzezeit alle Leute auf dem Wasser gewohnt haben: es gab auch Ansiedlungen auf dem festen Lande. Schon zur Bronzezeit siedelten sich Leute auf dem *Lindenhof* in Zürich an, jenem jetzt noch erhaltenen Moränenstück am linken Ufer der Limmat, auf dem im frühen Mittelalter die kaiserliche Pfalz gestanden haben mag. Von den Funden auf und am Lindenhof werden wir unten noch einiges mitteilen und wenden uns hier zu einem Platz, der auch schon in der Bronzeperiode, wenigstens zeitweise, bewohnt war und in der Nähe unserer Stadt liegt: Es ist das Refugium *Ütliberg*.

Der Gipfel des *Ütliberges* stürzt nach drei Seiten steil ab, auf der vierten, der nordwestlichen Seite aber ist der Zugang durch mehrere Wälle und Gräben geschützt. Noch mehr gegen Nordwesten liegt ein sanft geneigtes Plateau, welches gegenwärtig das grosse Hotel trägt. Dieses Plateau ist im Osten und Westen durch Steilgehänge begrenzt, gegen den Kulm durch die eben erwähnten Wälle abgeschlossen und nur gegen Nordwesten offen. Aber auch hier finden sich Wälle und Gräben, welche das Ganze festungsartig abschliessen. In der Tat war der Utogipfel in prähistorischer Zeit eine Feste, ein Zufluchtsort für die Umwohner. Ausgrabungen haben bewiesen, dass dieser Zufluchtsort schon in der Bronzeperiode benutzt wurde.

Wo liegen aber die Pfahlbauer der Steinzeit, wo liegen die Bronzeleute begraben? Wir wissen es nicht; die Zukunft wird uns hoffentlich auch darüber belehren. Wohl hat man im grossen Aussenwall des Uto mehrere Gräber gefunden, aber sie gehören der Eisenzeit an. Ein einziger Grabfund aus der Gegend von Zürich dürfte älter sein, als die Funde der Eisenzeit. In der Nähe des Pfahlbaus Wollishofen fand man in freier Erde einen Topf, gefüllt mit verbrannten menschlichen Knochen. Offenbar haben wir hier das Grab eines der urgeschichtlichen Bewohner vor uns. Die Form und Technik des Topfes erinnern an Gefässe aus dem Pfahlbau, und in der Bronzeperiode war es ja an vielen Orten Sitte, die Toten zu verbrennen.

Zahlreich sind in Zürich Einzelfunde aus der Stein- und Bronzezeit. Bei Tiefgrabungen, bei Fundamentirungen, Strassenbauten, beim Anlegen von Kanälen oder beim Legen von Gas- und Wasserleitungen etc. finden sich bald rohe Scherben aus Ton, bald Bronzen mit smaragdgrüner Patina, bald Steingeräte, bald Waffen aus Knochen, Horn oder Metall. Oft mögen es verloren gegangene Einzelobjekte sein, oft aber auch spärliche Reste einstiger Wohnsitze.

In der Eisenzeit waren die Seedörfer, die Pfahlbauten, vollständig verlassen: die Leute wohnten auf dem festen Lande, wenn sie auch immer noch gerne die Gewässer als Strassen benutzten und ihre Hütten an dasselbe bauten. Das eisenzeitliche Zürich muss auf dem festen Lande gelegen haben. Wir haben seine Reste auf dem *Lindenhofe* und in dessen Umgebung gefunden. Besonders häufig waren Funde in der Limmat am Fuss des Lindenhofes, wo jedenfalls eine Übergangsstelle, eine Fähre oder eine Brücke bestanden haben muss. Eine zweite Fundstätte von Objekten aus der Ansiedlung auf dem Lindenhof kam unterhalb der Stadt zum Vorschein. Beim Zusammenfluss von Limmat und Sihl wurden beim Bau des Wasserwerkkanals zahlreiche Bronzen, Eisengeräte, Waffen etc. entdeckt, die offenbar hergeschwemmt waren. Bei Hochwasser hat die wilde Sihl hier und da ein am Abhang des Lindenhofes liegendes Hüttchen demolirt und dessen Inhalt fortgeschwemmt.

Die Funde beim Wasserwerk beweisen, dass auf dem Lindenhof schon zur Bronzezeit eine Ansiedlung existirte, die dann in die Eisenzeit hinein dauerte und ihr Ende fand beim Auszug der Helvetier im Jahre 58 v. Chr. Gewiss war diese Ansiedlung durch Palissaden auf der Nordseite, vielleicht sogar durch einen Graben gesichert. Besseren Schutz bot im Notfall das Refugium auf dem Ütliberg, das während der ganzen Eisenzeit hindurch im Wesen blieb und zeitweise, wie die Gräber am grossen Wall beweisen, zahlreiche Bewohner barg.

Während wir über die Gräber der Stein- und Bronzezeit in der Gegend von Zürich fast gar nichts wissen, sind wir über diejenigen der Eisenzeit sehr gut unterrichtet. Diese letztern sind von zweierlei Art. Oft finden sich kleine Hügelchen in Wald und Feld, welche meist verbrannte Tote aus der ältern Eisenzeit enthalten: Es sind Grabhügel. Oder wir stossen auf Skelette in freier Erde, die mit eisenzeitlichem Schmuck oder mit eisenzeitlichen Waffen ausgerüstet sind. Die jüngsten dieser Skelettgräber der zweiten Eisenzeit enthalten auch etwa Münzen, die den letzten Jahrhunderten vor Christo zugerechnet werden. Die ersten Grabhügel, welche in unserer Gegend untersucht wurden, lagen im *Burghölzli*, Zürich V, unfern der kantonalen Irrenanstalt. Sie enthielten ausser einigen (jüngern) Nachbestattungen nur verbrannte Tote, denen mancherlei Schmuck und Geräte mitgegeben worden war, so z. B. Ringe aus Bronze, Fibeln oder Sicherheitsnadeln, Messer aus Eisen, Lanzenspitzen, eine Goldspirale und verzierte Gefässe aus Ton. Etwas weiter von der Stadt entfernt liegt der *Fünfbühl* oberhalb Zollikon mit fünf grossen Grabhügeln. In einem derselben lagen neben den verbrannten menschlichen Knochen u. a. Scherben von Tongefässen, blaue Glasringlein und ein Bronzekessel von runder Form. Östlich davon, unfern des Dörfchens Wytikon, befinden sich bei *Binz* mehrere Grabhügel, die nur zum Teil untersucht sind. Nördlich von Zürich wurde eine Grabhügelgruppe bei *Höngg* durchgearbeitet; eine andere liegt unfern des Katzensees bei *Affoltern* b. Z. Die letztere lieferte besonders Reste eines Gürtelbleches aus Bronze, das in getriebener Arbeit reiche Verzierungen aufweist. Die bisher erwähnten Funde können im schweiz. Landesmuseum eingesehen werden, ebenso die schönen Schmucksachen und Geräte aus dem erst kürzlich untersuchten Grabhügel von *Wangen b. D.* im Osten der Stadt.

Etwas anderer Art sind die Funde aus den Skelettgräbern der zweiten Eisenzeit. Da finden sich jene prächtigen Gürtelbleche nicht mehr, der Bernsteinschmuck fehlt fast ganz, dafür aber erscheinen Eisenwaffen, wie sie von den Helvetiern bei Bibrakte gebraucht wurden, und unter den Schmucksachen besonders Sicherheitsnadeln oder Fibeln, grosse Ringe aus Glas und endlich Münzen. Zwei prächtige Eisenschwerter fanden sich in den Gräbern auf dem *Ütliberg*, wo auch zwei Eisenlanzen zum Vorschein kamen. Schmuckringe entdeckte man in Flachgräbern beim Schulhaus *Gabler*, Zürich II, Fibeln, zum Teil mit Emaileinlagen, in den Gräbern vom *Hard* (Zürich III), Münzen in den helvetischen Grabstätten in *Wiedikon*, Zürich III. Auch in der Umgebung der Stadt Zürich hat man solche Gräber konstatirt, so in *Schlieren*, beim Kloster *Fahr* und besonders im Dorfe *Horgen* am Zürichsee, wo neben Glas-Armringen, einer Bronzekette, einem Gagatring, einer Silberfibel, silbernen und goldenen Fingerringen auch eine Goldmünze und endlich ein Töpflein zum Vorschein kamen, das auf der Töpferscheibe hergestellt, nicht von freier Hand gefertigt worden ist.

Von den eisenzeitlichen Einzelfunden verdienen vor allem die Münzen unsere Beachtung. Schon bei Betrachtung der Gräber haben wir von solchen gesprochen. Die Goldmünze von *Horgen* ist eine barbarische Nachahmung der Münzen des makedonischen Königs Philippus, des Vaters Alexanders des Grossen. In den Gräbern von *Wiedikon*, Zürich III, fanden sich Münzen aus Potin, einer Mischung von Kupfer, Zinn und Blei. Sie zeigen auf einer Seite einen barbarischen Kopf, auf der andern eine Art Pferd oder aber den Merkurstab. Eine solche Potinmünze wurde auf dem *Ütliberg*, eine andere bei der *Rathausbrücke* in der Limmat entdeckt, während im nahen *Altstetten* goldene Münzen zum Vorschein kamen. Der wichtigste prähistorische Münzfund in unserer Gegend aber wurde bei der *Börse* in Zürich gemacht, wo

za. zwei Zentner zusammengeschmolzenes Münzmetall tief in der Erde gefunden wurden. Am Rande der Gussklumpen, die auch aus Potin bestanden, konnte man hier und da noch das Gepräge der Geldstücke erkennen. Die Vorderseite zeigte einen lorbeerbekränzten Kopf, der Revers den Merkurstab. Ob Zürich eine Münzstätte der Helvetier oder Sequaner gewesen?

Wir haben uns bei den eisenzeitlichen Funden Zürichs etwas länger aufgehalten, weil sie grosse Bedeutung haben. Zahlreicher freilich sind die römischen Reste; jedoch nehmen nur wenige derselben ein besonderes Interesse in Anspruch. Zudem kommt uns hier schon die Geschichte mit ein paar Daten zu Hilfe.

Wie in der Eisenzeit der Mittelpunkt der Ansiedlung auf dem *Lindenhof* zu suchen ist, so bildete dieser Moränenhügel auch zur Zeit der römischen Okkupation das Zentrum Zürichs. Auf dem Lindenhofe befand sich die römische Zollstätte; dort sieht man heute noch ein Stück der römischen Kastellmauer. In nächster Nähe muss eine Töpferei, eine von römischen Soldaten betriebene Ziegelfabrik bestanden haben, aus welcher die mit den Buchstaben D S P bezeichneten Ziegel stammen. Mommsen hat jene Buchstaben nämlich zu *Doliare Stationis Publici* = Station des öffentlichen Zollamtes ergänzt. Im weitern Umkreis des Lindenhofes erhoben sich römische Privatgebäude, so im *Ötenbach,* auf *Petershofstatt,* beim *Laternengässchen*, beim Sternen in *Enge* usw. Ausserhalb des heutigen Stadtgebietes konnten in *Albisrieden, Altstetten, Schlieren, Höngg* etc. römische Bauten nachgewiesen werden, und von der Spitze des *Ütliberges* schaute der römische Wachtturm hernieder ins Tal.

Wir kennen auch den Namen des römischen Zürich. Früher hat man allerlei gefabelt von einem Könige Thuregus, dem Gründer der Stadt, welcher derselben den Namen gegeben haben sollte. Da fand sich im 18. Jahrhundert auf dem *Lindenhofe* ein römischer Grabstein, den Unio, ein Freigelassener, seinem im Alter von einem Jahr, 5 Monaten und 5 Tagen verstorbenen Söhnlein Lucius Aelius Urbicus gestiftet hatte. Dieser Unio nennt sich Vorsteher der Zollstätte *Turicum*, (Præpositus Stationis Turicensis); also ist Turicum der echte alte Name unserer Stadt.

Nur wenige Schritte nördlich der römischen Kastellmauer fand sich im *Ötenbach* ein zweiter Inschriftstein, welcher von den Bärenjägern der Göttin Diana gewidmet worden war und ebenfalls im Ötenbach wurde ein römischer Goldschmuck ausgegraben, der aus Schlangen-Armbändern und Fingerringen mit Gemmen bestand. Zahlreich sind römische Münzen in Zürich zum Vorschein gekommen, manchmal zu hunderten beisammenliegend, wie z. B. am *Rennweg.* Selten sind römische Gräber; indessen hat man beim *Zentralhof* doch mehrere Graburnen aus der Römerzeit der Erde enthoben und im Kreise III wurde eine mit verbrannten menschlichen Knochen gefüllte Tonurne gefunden, welche mit einem römischen Ziegel bedeckt war.

In langen Kämpfen mit den Germanen wurden die Römer gezwungen, unser Land preiszugeben. Im Anfang des 5. Jahrhunderts setzten sich die Alamannen in der Gegend von Zürich fest. Es ist unbekannt, welche Rolle unsere Stadt damals spielte. Wir wissen nur, dass schon früh das Christentum sich auszubreiten begann, dass die Stifte des Gross- und des Fraumünsters entstanden und dass sich schliesslich diese Stifte und die alamannische Ansiedlung zu einem Ganzen zusammenschlossen, mit Mauern und Türmen bewehrt wurden und eine Stadt bildeten.

Allzu gering an Zahl scheint aber jene Alamannenbevölkerung nicht gewesen zu sein; das beweisen die Gräberfelder aus dem 5. bis 8. Jahrhundert, die in der Stadt Zürich gefunden wurden. Im *Enzibühl,* Zürich V, kamen wohl über 50 Skelette mit Schmuck und Waffen zum Vorschein; im *Burghölzli* haben die Alamannen in die eisenzeitlichen Grabhügel auch wieder Leichen eingebettet; beim Schulhause im *Seefeld*, am *Gaissberg* in Zürich I sind alamannische Kistengräber gefunden worden. Unfern der Kirche *Wiedikon* kamen 25 Gräber aus der Völkerwanderungszeit zum Vorschein, und das noch nicht völlig ausgebeutete Grabfeld an der *Bäckerstrasse*, Zürich III, hat dem Landesmuseum zum Teil prachtvolle Funde aus gegen 50 Gräbern geliefert.

Seit den Tagen der Alamannen ist manches anders geworden. Zürich hat sich entwickelt. Aber es ist gut, sich die Entwicklung aus den kleinen Anfängen vor Augen zu halten, um aus der Vergangenheit die Zukunft verstehen zu lernen.

J. H.

Eine Erinnerung.

Es fuhren die Jungen durchs schwäbische Meer
— Bald vierzig Jahre sind es her —
In fröhlicher Schar am sonnigen Tag,
Der Zauber des Herbsts auf dem Ufer lag.
Es glitzert der See so spiegelrein;
Die Möven flattern im Sonnenschein.
Wie empor zu den Lüften des Schiffes Rauch,
So wirbeln die Lieder der Burschen auch:
„Leb' wohl, du Kloster dort in den Reben;
„Heut soll die gold'ne Freiheit leben!
„Ein brausend Hoch dem lieben Lehrer,
„Historischen Wissens besorgtem Mehrer!
„Willkommen sei er in unserm Kreise,
„Auf uns'rer deutschen Forscherreise!
„Vergessen sei alles Schülerweh
„Hier auf dem weiten Bodensee!
„Ha! Seht dort draussen die dunkeln Wälder,
„Die Städte und Dörfer und grünen Felder!
„Geweiht sei dir, Land mit den Bergeszinnen,
„All' unser später Hoffen und Sinnen!"
Jetzt schwenkt das Schiff zum deutschen Strand,
Zur alten Stadt an steiler Wand.
Sie kommen näher die grauen Mauern,
Die Wind und Wetter überdauern,
Der Mentor spricht von alten Tagen,
Der Nibelungen Not und Klagen,
Von edler Dichterin von Westphalen,
Des Bischofs Zehnten und Vasallen,
Von rotem und von weissem Wein,
Dem Urquell von Meersburgs Glorienschein,
Sie landen und grüssen das stille Städtchen,
Verstohlen auch manch blondes Mädchen,
Und steigen hinauf durch enge Gasse
Zur weithinschauenden Schlosses-Terrasse,
„Welch herrlicher Garten!" sagt ihr Begleiter;
„Was düster ist, macht er froh und heiter.
„Hier fand die Tochter der roten Erde
„Gesundheit und Glück am Freundesherde,
„Hier schuf ihre sonnige Phantasie
„Gar köstliche Früchte der Poesie.
„Sie besang den Säntis, den wogenden See,
„Der Menschenseele verborgenes Weh.
„Ist auch ein muntres Mädchen gewesen,
„Nach verklungenem Sang ein neckisches Wesen,
„Und liess, war versagt ihr auch Mutterglück,
„Im Volke Spuren der Liebe zurück,"
Drauf suchen die Burschen an Kirchhofsmauer
Im Schatten der Weide das Mal der Trauer,
„Annette Droste!" flüstern sie leise;
„Nur Epheu und Rosen, nach ihrer Weise!"
Und es haben dann die wackern Jungen
Ihr übers Grab ein Lied gesungen,
Nun geht's durch die Reben zur einsamen Klause,
Wo die Musen der Droste waren zu Hause,
Auf hölzerner Stiege zum luftigen Saal,
Zu laben die Geister mit einfachem Mahl.
„Da hängt ja ihr Bild! so sagt der Meister;
„Verspürt Ihr den Hauch westphälischer Geister?"
„„Hu!" ruft die Wirtin, die dicke und runde,
„„Der Hauch gibt von 'was anderem Kunde.
„„Will's sagen Euch gleich, Ihr Herren Studenten.
„„Zum Wein nicht gefällig Schinken und Enten?

„„O glaubt nicht an Geister, trinkt lieber mein Bier!
„„Nein, andere Vögel, die flattern zu mir.
„„Einen Spass, den darf ich Euch wohl berichten;
„„Auf meine Ehr' 'sind wahre Geschichten.
„„Studenten haben wir auch allhier,
„„So flotte Burschen und lieb wie Ihr,
„„Doch strenge Zucht, potz Element,
„„Wenn einer sich dumm die Finger verbrennt!
„„Da suchen sie Unkraut und Stauden und Gräser,
„„Nicht lange, so tönt's: Gefüllt unsere Gläser!
„„Sie kommen verstohlen zu mir herein
„„Und trinken vom besten Meersburger Wein,
„„Und schmunzeln, — wo die Herren just sitzen:
„„Viel schöner sei 's so, als bei Büchern schwitzen,
„„Die heimlichen Schliche bekennen sie frei;
„„Ein jeder Professer kommt an die Reih',
„„Der eine kaum merk', wie der Kaspar so dumm;
„„Der zweite —, der dritte —; sie lachen sich krumm,
„„Wie ein Sperber ich spähe, ob keine Gefahr,
„„Nichts Böses sich nahe vom Seminar.
„„Und seh ich was Schwarzes im Wiesengrund:
„„Der Professor!" kreisch ich aus vollem Mund.
„„Die Falle da heb ich in raschem Schwung:
„„Hinunter, Ihr Jungen, mit kühnem Sprung!
„„Und trippelt der Alt' auf der Stiege noch,
„„Sind alle verschwunden in diesem Loch.
„„ — Herr Professor, willkommen, diese Ehr',
„„Das schöne Wetter führt Sie wohl her?
„„Was macht Frau Gemahlin, die Herren Söhne,
„„Und Fräulein Tochter, die holde und schöne?
„„Wo nehmen Sie Platz? Was darf ich bringen?
„„ — Derweil die Burschen hinunterspringen,
„„Und wie er sich setzt auf das Plätzchen hier,
„„Sind sie alle gerettet im Stadtquartier.
„„Wer müsste nicht lachen? Noch and're Streiche
„„Kann ich erzählen aus meinem Bereiche . . ."
— Da erhebt sich der Meister. „Frau Wirtin, zu dienen
„Die andern Streiche, die schenken wir Ihnen!"
„„Mein Herr Student, so schlimm sind sie nicht!""
Und macht ein recht verdutzt' Gesicht.
„„Wie sind denn die Streiche, die Sie schon gemacht?
„„Sie schweigen still? Hab mir's wohl gedacht,
„„Sie, lieber Herr, mir sonst gefallen;
„„Sind wohl der feinste von diesen allen;
„„Doch sieht man's den funkelnden Augen an,
„„Wie er lustigen Schwank wohl leiden kann.""
Ein fröhliches Kichern geht durch den Raum;
Die Züge des Lehrers verändern sich kaum.
Nur ein Lächeln, ein Scherz! Und der Droste Bild,
Es blickt von der Wand so heiter und mild.
Doch das Herz der Schüler hat er bezwungen.
„Hoch leb' unser Lehrer!" rufen die Jungen;
„Hier waltet noch wirklich der Droste Geist,
„Die Ernst und Scherz im Liede preist,
„Das Leben begreift, wie es lacht und weint,
„Gemüt und Verstand beseligend eint!"
— „„Vergebung!"" stammelt die Wirtin betroffen, —
„„Ich glaubte, Sie wären —, gesteh' ich's doch offen, —
„„Nicht Lehrer, ein Freund nur in diesem Verein!""
— „Bin beides!" ruft er; möcht immer es sein!
„Und woll' uns der heutige Scherz erzählen,
„Wie Täuschung und Wahrheit sich oftmals vermählen!
„Habt Dank, Frau Wirtin! bald kommen wir wieder,
„Zu lauschen auf andere deutschen Lieder!"
„Derweil eine Bitt': Tragt Sorge fürwahr
„Auf die kecken Jungen im Seminar!"
Sie gehen. Schon ruft mit gedehntem Pfiff
Zur Fahrt nach Hause das rauchende Schiff.
Der Abend ist kühl; es rauschen die Wellen.
— „Einen Gruss nach dort oben, Ihr lieben Gesellen!
„Es woll' Euch der Himmel zu Eurem Streben
„Viel Segen bei wahrer Freiheit geben,
„So golden, wie der Abendschimmer
„Jetzt funkelt aus Eurem Studienzimmer!"
Die Gemüter sind heiter, der Tag war so schön;
Viel tausend Sterne am Himmel stehn.
Den Lehrer sie schliessen in ihre Runde,
Zu lauschen der Mahnung in nächtlicher Stunde:
— Den heitern Ernst in des Amtes Würde,
„Auch frohen Sinn trotz schwerer Bürde!
„Was Euch bedrängt in des Tages Schwüle,
„Vergesset's in lieblicher Abendkühle.
„Und zeiget dem Schüler den Menschen und Freund,
„Dass nie als Trug ihm das Leben erscheint!
„Das Gute nicht sprosst in der Strenge allein,
„Es grünt und blüht erst im Sonnenschein!"
Was die Jungen gehört in schöner Fahrt,
Das blieb im Herzen wohl verwahrt.
Und ob auch vorbei eine lange Frist,
Was Liebe gesät, unverwelklich ist.
Stets hat man im Lehrer den Freund auch gefunden
In trüben und in hellen Stunden.
D'rum bringt man dem lieben Jubilar
Den innigsten Dank zum Feste dar.
Einen rosigen Schimmer aufs alternde Haupt,
Das stetsfort an Menschheit und Freundschaft geglaubt!

(Gesprochen an der Jubiläumsfeier des Herrn Seminarlehrer Erni in Kreuzlingen von C. Uhler, Sekundarlehrer, in Dozwil).

† Joachim Michel.

Treu erfüllte Pflicht adelt den Menschen!

Am 27. März 1904 bewegte sich ein grossartiger Trauerzug, aus allen Ständen der Bevölkerung, aus näherer und weiterer Umgebung, nach dem Friedhofe zu Neukirch i. Eg. Es wurde die irdische Hülle eines Lehrergreises zu Grabe getragen, dessen Leben, trotz seiner Einfachheit, so markante Züge aufweist, dass auch in der S. L. Z. des Verstorbenen in Liebe und Anerkennung gedacht werden soll. Es ist dies Joachim Michel, Lehrer von Weilen b. Egnach.

† Joachim Michel.

Vor kurzer Zeit noch aufrecht nud rüstig, ergriff den lieben Verstorbenen wenige Tage vor seiner Schlussprüfung ein leichteres Unwohlsein, das jedoch dem allezeit Pflichtgetreuen dennoch gestattete, dem Examen beizuwohnen.

Bald aber legte er sich nieder zum ewigen Schlafe.

„Ich fühle", sagte der schlichte, treue Arbeiter, „dass jetzt noch das letzte, grosse Examen abzulegen ist vor meinem Herrn und Gott. Ich hoffe, vor ihm Gnade zu finden, trotz menschlicher Schwachheit, darf ich doch auf eine reichgesegnete, 53-jährige Wirksamkeit zurückblicken."

Joachim Michel wurde am 22. November 1830 als das siebenzehnte Kind des späteren Friedensrichter Michel zu Steinebrunn geboren. In der Primarschule seiner Heimat und einer guten Privatschule erhielt er seine Vorbereitung auf das Seminar.

Unter Vater Wehrli wurde er im stillen Schlösschen am See in Kreuzlingen zum Lehrer herangebildet. In unbegrenzter Liebe und Hochachtung hing er an seinem ehemaligen Seminardirektor, und ein Hauch seiner pietätvollen, nie irrewerdenden Menschenliebe schien auch auf unsern lieben „Vater Michel", wie wir jüngere Kollegen ihn so gerne zu nennen pflegten, übergegangen zu sein. Im Jahre 1851 wurde ihm die Lehrstelle an der Gesamtschule Weilen i. Eg. übertragen, und obwohl er

bald darauf unter vorteilhaften Anerbietungen eine andere Schule hätte übernehmen können, blieb er seiner Gemeinde treu bis in den Tod. Volle 53 Jahre durfte Joachim Michel hier im Segen wirken. Was der edelgesinnte, stets neben der Bildung des Geistes auch auf die Charakterbildung bedachte kluge Mann, Lehrer und Freund, hier geleistet hat, lässt sich nur ahnen, nicht messen. Wer aber in unserer, sonst für materialistisch geltenden Zeit, etwa glauben möchte, dass der Arbeit auf geistigem und idealem Gebiete keine Anerkennung mehr winke, der wurde eines besseren belehrt, als die Schulgemeinde Weilen in herzinniger Freude im Herbst 1901 die 50jährige Wirksamkeit ihres hochverehrten Lehrers feierte.

Da standen sie, die drei Generationen, die er gelehrt und zum Guten ermahnt hatte, und mitten unter ihnen der Jubilar in jugendlicher Frische selbst. Manche Träne der Dankbarkeit glänzte in den Augen seiner ehemaligen Schüler, und mancher aufrichtige Glückwunsch und warme Händedruck wurde ihm mit äusseren Zeichen der Ehrung und Anerkennung zu teil.

Nach der Gründung des Schulvereins Egnach gehörte Michel zu den fleissigsten Mitgliedern desselben. Mit hoher Verehrung schauten wir zu unserem lieben Kollegen auf, der trotz manchmal grosser Arbeitslast und schwerer Familienschicksale den stoischen Gleichmut und eine ungetrübte Fröhlichkeit seines Gemütes nie verlor.

Treffliche Winke über Erziehung und Unterricht hat der erfahrene Mann uns jungen Stürmern und Draufgängern gegeben, die wir manchmal mit dem Erfolg unseres Unterrichts nicht zufrieden waren. Mehr als fünfzig Jahre — gewiss eine Seltenheit — war Joachim Michel auch eifriges Mitglied des Männerchors Neukirch i. Eg. Als dessen langjähriger Präsident hat er das Vereinsschifflein mit seltenem Geschick und Takt durch manche Klippen glücklich durchgeführt.

Wer mit dem Verstorbenen in innigere Beziehungen kam, spürte in dem anspruchslosen Wesen des Mannes bald seine sittliche Kraft, sein unbegrenztes Wohlwollen, seine edle Menschenliebe und seine treuherzige Offenheit. Durch seinen warmen Händedruck gab er dem, der sich ihm in Vertrauen nahte, seine aufrichtige Freundschaft.

Wir streu'n der Freundschaft Rosen
Dir auf die stille Gruft!
Mag sie der Zephir kosen,
Mag Wintersturm sie rauh umtosen,
In treuer Lieb' erneut sich stets ihr Duft
Bis einst auch uns der Todesengel ruft! *K.*

SCHULNACHRICHTEN.

II. Internat. Kongress für den Zeichenunterricht. Nach den neuesten Mitteilungen sind über 530 Mitglieder angemeldet. Die russische Regirung soll dem Bundesrat die Beteiligung von 119 Lehrern und Lehrerinnen angemeldet haben. Anmeldungen bis 31. Mai.

Kindergartentag. Der neunte Schweiz. Kindergartentag, der in *Basel* stattfindet, ist nun definitiv auf Samstag und Sonntag, den 9. und 10. Juli festgesetzt. Das Haupttraktandum lautet: *„Die soziale Bedeutung des Kindergartens.“* Referent ist Hr. Rektor Dr. E. Zollinger in Basel.

XIX. Schweizerischer Handarbeitskurs vom 17. Juli bis 13. August 1904 in Biel. Als Lehrer wurden vom Vorstand des Vereins zur Förderung der Knabenhandarbeit gewählt: Elementarkurs: Hr. Hurni, Bern. Kartonnage: Hr. Ulrich, Zürich; Hr. Mathey, Biel. Hobelbank: Hr. Colin, Biel. Schnitzen: Hr. Baumgartner, Biel. Modelliren: Hr. Bänninger, Zürich. Spezialkurs: Hr. Dr. Weckerle, Basel.

Wer zur Teilnahme an diesem Kurs entschlossen ist, möge sich *sofort* unter Angabe des gewünschten Faches bei der Erziehungsdirektion des Kantons Bern und derjenigen des Wohnkantons anmelden; der Anmeldungstermin geht eben zu Ende. *Z.*

Lehrerwahlen. Sekundarschule Matt: Hr. *E. Hausknecht* von St. Gallen. Altstätten (ev.): Hr. *J. Eugster* in Trogen; (kath.): Hr. *A. Dudle* in Kirchberg. Fortbildungsschule Zeiningen: Hr. *Hans Metzger* in Leibstatt. Realschule Gossau: Hr. *Baumgartner* in Altstetten. Gemeindeschule Baden: Frl. *Marta Heer* in Reitnau. Reckingen: Hr. *Oskar Keller* von Hornussen. Oberhof: Hr. *F. Leimgruber*. Bazenhaid: Hr. *J. Weder* in Vermol-Mels. Kirchberg: Hr. *Hugentobler* von Henau. Mosnang-Dreien: Hr. *O. Mauchle* in Niederwil. Sekundarschule Aarberg: Hr. *Oskar Läuffer*. *J. Boss* und *W. Simonet* als Lehrer an der Sekundarschule in Saanen. *Otto Sommer* als Lehrer an der Sekundarschule in Nidau. Dr. *E. König* als Physiklehrer und *E. Albrecht* als Hilfslehrer für das Zeichnen am Gymnasium Bern. Zum Inspektor der Sekundarschulen und Gymnasien des Kantons Bern Dr. *Landolt*, der bisherige. Zum Lehrer für Religionsunterricht am Oberseminar Bern: Pfarrer *Hans Andres*, Bern. — St. Gallen, Sekretär des Schulrats: Hr. *J. Kuoni* — Turnen: Frl. *Klara Heinzelmann*.

Appenzell A.-Rh. Die Korres. aus Appenzell A.-Rh. in Nr. 18 der S. L. Z. bedarf etwelcher Korrektur. Genauere Informationen haben glücklicherweise ergeben, dass sich unter denjenigen, die sich auf dem Landsgemeindeplatz während der Abstimmung über das Schulgesetz so ungeberdig benommen, *kein* Lehrer befand.

— *f.* In der „Appenz. Ztg.“ wird im Interesse einer gemeinnützigen Umgestaltung der Kantonsschule in Trogen vorgeschlagen, der Landsgemeinde folgende Fragen vorzulegen: Wollt Ihr die Kantonsschulstiftung, sowohl die Schenkungen der Gemeinden als diejenigen der Privaten, der Gemeinde Trogen abtreten und es ihr überlassen, die Schule gemäss der Schenkungsurkunde mit wenigstens drei Lehrern weiter zu führen, oder wollt Ihr die Stiftung dem Kanton erhalten und die Anstalt in Trogen zu einer volkstümlichen appenzellischen Handelsschule mit Seminar und kant. Konvikt ausbauen?

Baselland. Zu den Patentprüfungen (4. bis 6. Mai) hatten sich 21 Kandidaten gemeldet; 19 haben sich der Prüfung unterzogen, 2 sind wegen Anstellung in andern Kantonen ausgeblieben. Auf Grund der abgelegten Prüfung hat die Prüfungskommission 4 Kandidaten ein Patent I. Grades und 14 Kandidaten ein Patent II. Grades zuerkannt. (Gysin, Erhart von Frenkendorf, Gerster Eva, Gelterkinden; Meyer, Emilie, Itingen und Wirz, Verena, Sissach; Beugger, Friedr., Oltingen; Biedert Fried. von Oberdorf; Erhart Eduard, Basel; Fiechter Flora, Thürnen; Fischli Anton, Liestal; Haag Joseph, Wuppenau; Meyer Emil, Füllinsdorf; Müller Hans, Lengnau; Ranft Anna, Basel; Sarkis Kechiajan, von Everek (Armenien); Schäublin Heinrich, Basel; Spinnler Frida, Basel; Steininger Wally, Aarau; Tischhauser Anna, Grabs (St. G.) und Züst Ernst, Lutzenberg (App.). Es haben somit alle Kandidaten die Prüfung mit Erfolg bestanden. Ihre Bildung haben genossen: 8 an den Päd. Fortbildungskursen in Basel, 4 im Seminar in Kreuzlingen, 2 im Seminar Muristalden in Bern, 2 im Seminar in Schiers und je 1 Seminar Wettingen, freie Töchterschule Bern und Seminar Beuggen. Von den geprüften sind 3 Lehrer und 2 Lehrerinnen bereits im kantonalen Schuldienste angestellt. Mehrere Lehrstellen warten noch auf Besetzung. Aus diesem Grunde wohl hat sich eine Anzahl von Schulpflegen bei den öffentlichen Prüfungen vertreten lassen.

Bern. ♁ *Lehrerversicherungskasse.* Generalversammlung vom 4. Mai 1904. Die Abgeordneten der Lehrerversicherungskasse versammelten sich Mittwoch, den 4. Mai in der Aula des städtischen Gymnasiums zur ersten, konstituirenden Generalversammlung. Die Versammlung wird eröffnet durch Hrn. Prof. Dr. Graf, den eigentlichen Schöpfer der Versicherungskasse. Er gibt einen kurzen Rückblick und glaubt, dass diese Kasse für die bernische Lehrerschaft von eminenter Bedeutung sei, was wirklich der Fall ist.

Von den 52 Delegirten sind 48 anwesend. Es wird gleich eingangs der grundsätzliche Entscheid gefasst, dass abwesende Delegirte ersetzt werden können. Die Wahlen, die in offener Abstimmung vorgenommen werden, ergeben folgende Resultate: Als Präsident der Generalversammlung wird gewählt Hr. *Ch. Beetschen*, Lehrer in Thun. Vizepräsident Hr. Grossrat *Pulver* in Kühlewil, Sekretär Hr. *Fritz Leuenberger*, Lehrer im Sulgenbach-Bern. In die Verwaltungskommission werden gewählt die HH. Grossrat Mürset, Lehrer, Bern; Grossrat Bürki, Lehrer, Oberbalm; J. Brechbühler, Sek.-Lehrer, Lyss; Möckli,

Neuenstadt und Mme L. Matthey-Müller, institutrice à St. Imier. Die Erziehungsdirektion hat als ihre Vertreter in die Verwaltungskommission bezeichnet: Hrn. Prof. Dr. Graf, Bern; Hrn. Grossrat Fr. Bigler in Biglen; Hrn. N. Baumberger, a. Schulvorsteher, Bern und Frl. Rosa Pulver, Bern (Vertreterin der Lehrerinnen). Als Mitglieder der Prüfungskommission: HH. Emil Schneeberger, Grasswil und J. E. Diggelmann, Unterseen. Das dritte Mitglied ist von der Erziehungsdirektion gewählt in der Person des Hrn. Prof. Dr. Chr. Moser, Direktor des eidg. Versicherungsamtes.

Die Generalversammlung beschliesst, den Delegirten ein Taggeld von 7 Fr. und das Eisenbahnbillet III. Kl. hin und zurück zu entrichten. Die Verwaltungskommission hat aber für die Zukunft ein neues System für die Reiseentschädigung zu suchen, wonach die weiter weg Wohnenden (Oberländer, Jurassier) für das Übernachten entschädigt werden können. Hr. Prof. Graf als Präsident der Spezialkommission erstattet Bericht über die bisherige Tätigkeit dieser Kommission. Alle bisherigen Massnahmen erhielten die Bestätigung der Erziehungsdirektion. Der gesamte Kassaverkehr findet durch die staatlichen Organe (Hypothekarkasse und Amtschaffnereien) statt. Am 9. April ging die alte Lehrerkasse mit za. 292,000 Fr. an die neue Kasse über. Obligatorisch versichert sind 1475 Lehrer und Lehrerinnen, bei der alten Kasse versichert 246, eingekauft haben sich 211 Lehrer, die Versicherungskasse zählt also heute total 1932 Mitglieder. Im ganzen Kanton sind also za. 480 Lehrkräfte, die der Kasse nicht angehören. Die Vierteljahrsbeiträge der Mitglieder betragen 26,000 Fr., der Eintritt 16,000 Fr., Nachzahlungen 11,000 Fr., Mehrprozente (von Mitgliedern, welche die Altersgrenze überschritten haben) 6500 Fr. Die Gesamteinnahmen betragen somit fast 60,000 Fr. vierteljährlich. Das Gesamtvermögen der Kasse beträgt zurzeit za. 500,000 Fr. und Ende 1904 wird es za. eine Million ausmachen. Unsere Versicherungskasse ist somit finanziell sehr solid basirt und die bernische Lehrerschaft und ihre Angehörigen sind in dieser Beziehung für alle Zukunft vor Not und Elend geschützt. Wir können uns zu dieser grossen sozialen Errungenschaft von Herzen beglückwünschen.

Durch Erheben von den Sitzen verdankte die Versammlung die hingebende Arbeit der Spezialkommission, sowie der übrigen Männer, die am Werke mitgeholfen haben.

Die Verwaltungskommission erhält noch den Auftrag, Mittel und Wege zu finden, um die Steuerbehörden zu veranlassen, dass die von den Kassamitgliedern bezahlten Beiträge vom Steuerkapital in Abzug kommen.

Luzern. *Dula-Zöglinge.* Am ersten Maisonntage kamen die ehemaligen Rathauser Seminaristen in Luzern zusammen, nicht um grosse Weltfragen zu beantworten oder wichtige Beschlüsse zu fassen, sondern einfach, um sich wieder einmal zu sehen. Vor fünf Jahren fand die erste derartige gemütliche Vereinigung statt, wie man bei uns zu sagen pflegt. Damals erschienen 96, heute ca. 65; am Leben soll noch die doppelte Zahl sein. Von den Abwesenden liessen sich einige entschuldigen; andern mag der Besuch einer „Dulafeier" nicht ganz geheuer gewesen sein. Denn zu einer Zeit, da alles aufs „Katholische" hinausgespitzt wird und mitten in einer ausschliesslich katholischen Bevölkerung „katholische Männervereine," „katholische Frauenvereine," „katholische Lehrervereine" etc. gezüchtet werden, wissen Dorfgeistliche und Magnaten es dem Lehrer schon beizubringen, dass er einer Versammlung fernbleibt, die nicht unter einem „katholischen" Hute steckt. Und gar Dula und das Rathauser Seminar, wie wurden diese von den Klerikalen verdächtigt, verlästert, in den Schmutz hinabgezogen. Noch jetzt kann man die böse Hetze nicht lassen. Es sind kaum einige Wochen her, da brachte das „Vaterl." die Neuigkeit, Dula und seine Gesinnungsgenossen hätten alle „Religion" abschaffen und einen neuen Katechismus einführen wollen, der etwa folgende Fragen und Antworten enthalten habe: „Wer hat dich erschaffen?" „Vater und Mutter!" — „Wer hat dich erlöst?" „Die Hebamme!" Dass solche Trivialität absolut unmöglich ist, weiss jeder, der Dula und sein Wirken nur einigermassen kennt. An der Versammlung der Dulianer wurde gegen diese neuerliche Hässlichkeit mit aller Entschiedenheit protestirt. Während des einfachen Mittagessens herrschte zwar eine sehr ruhige und gelassene Stimmung. Es war auch nicht anders zu erwarten von den Graubärten, von denen jeder wohl schon manchen Sturm erlebt hat; zählten ja die jüngsten über fünfzig und die ältern über siebenzig Jahre. Auch zwei damalige Seminarlehrer, die einzigen noch lebenden, waren anwesend: Hr. Religionslehrer Jung und der noch allzeit rüstige und den Taktstock schwingende Hr. Christ. Schnyder, trotz seiner 78 Jahre hat er mit dem Beginn des neuen Schuljahres seine 26 Unterrichtsstunden übernommen. Nicht nur er, sondern noch verschiedene andere, die zur Revue erschienen waren, haben das Jubiläum für fünfzig Dienstjahre hinter sich. Erinnerungen aller Art boten reichlichen Stoff zur Unterhaltung; doch wollte man nicht auseinandergehen, ohne auch etwas Nachhaltigeres gestiftet zu haben. Dula hat zur Zeit mit Augustin Keller, Rebsamen u. a. viel zur Hebung der Jugend-Literatur und -Bibliotheken beigetragen. Es soll nun unsere Steiger-Pfyffer-Stiftung, die alljährlich an die Volks-, Jugend- und Lehrerbibliotheken Bücher gratis abgibt, erweitert werden in eine Steiger-Pfyffer-Dula-Stiftung. Die gemeinnützige Gesellschaft, die das Patronat über diese Stiftung hat, will hiezu Hand bieten. Ferner soll das Lebensbild des Seminardirektors Dr. Frz. Dula, bearbeitet von Fritz Marti, zu einem kleinen Volksbüchlein reduzirt oder umgeschaffen und zu einem ganz billigen Preise abgegeben werden. Endlich wurde die Anregung gemacht, unsere Zusammenkünfte alljährlich abzuhalten. Ein fünfgliedriges Komite soll diese Beschlüsse der Verwirklichung entgegenführen. *rr.*

Neuchâtel, 9 mai 1904. La pléthore d'instituteurs et d'institutrices primaires dont notre canton est affecté n'est pas près de diminuer. A tous ceux qui se trouvaient encore disponibles au commencement de cette année scolaire, il vient de s'ajouter, après la session d'examens d'Etat d'avril dernier, trente-sept institutrices et dix instituteurs nouveaux. Si la Loi sur l'instruction publique pour laquelle on vient de demander le referendum est acceptée par le peuple, cette abondance excessive de membres du corps enseignant diminuera pourtant quelque peu. En effet la Loi nouvelle impose au moins une année de plus d'études aux futurs candidats pédagogues, en sorte que les inscriptions seront moins nombreuses dans les Ecoles normales. Mais on ne peut encore savoir si la loi passera. Sans doute, les six mille signataires de la demande référendaire ne sont pas tous adversaires déclarés de cette oeuvre législative nouvelle, mais l'opposition n'en sera pas moins considérable. Il est probable que si les élections au Grand Conseil qui ont lieu ces jours-ci sont favorables au parti radical, les chances d'acceptation de la loi seront plus fortes. Comme je vous l'ai déjà dit, le mouvement référendaire a été lancé par les conservateurs et quelques socialistes du chef-lieu. S'ils gagnent du terrain aux élections on comprend qu'ils seront encouragés à lutter contre la loi sur l'instruction publique. C'est le 6 juin prochain qu'aura lieu le vote. La campagne pour et contre n'est pas encore commencée, mais on peut s'attendre à ce qu'elle sera menée énergiquement.

Je dois signaler une nouvelle perte dans notre corps enseignant: *Emile Henri Guenot,* instituteur au Landeron a été enlevé à l'affection de sa famille et de ses amis, après quelques semaines de maladie. Né en 1859, il prit son brevet d'instituteur à l'âge de dix-huit ans et après avoir desservi quelque temps les classes de Chaumont et de Savagnier, il entrait le 1er novembre 1878 comme maître de la 1ère classe de garçons au Landeron. Pendant plus de vingt-cinq ans, il a dirigé cette école avec dévouement, témoignant le plus vif intérêt à ses élèves affectionnés. Il laisse dans le deuil une famille nombreuse à laquelle nous exprimons notre plus cordiale sympathie. *Jb.*

Solothurn. Mit Beginn des Schuljahres werden die nachgenannten Schulen besetzt wie folgt: Matzendorf: Hr. *R. Zyssat,* bish.; Holderbank: Hr. *Osk. Hug* in Önsingen; Härkingen: Hr. *Herm. Affolter* in Grenchen; Wisen: Hr. *Arn. Lätt* in Ruppoldsried; Erschwil: Hr. *Herm. Allemann* in Balstal; Kleinlützel: Hr. *Herm. Disler* in Seewen; Trimbach: Frl. *Marta Meyer* von Olten; Etzikon: Hr. *Edw. Strith* in Rüti (Glar.); Laupersdorf: Hr. *Alfr. Schriberg,* das.; Kappel: Hr. *Joh. Bänziger,* das.; Hauenstein: Hr. *Alfr. Bienz,* das.; Bättwil: Hr. *W. Hiestand,* das.; Bärschwil: Hr. *Franz Kündig,* das.; Rechberswil: Hr. *Fr. Wyss* in Matten; Obererlinsbach: Hr.

K. Baumann in Gerlafingen; Dullikon: Hr. *J. Altenbach*; Gimsberg: Hr. *Ed. Otter* in Winistorf; Derendingen: Frl. *Alice Hunziker;* Zuchwil: Hr. *Al. Truttmann* von Küsnacht; Schönenwerd (an Stelle des beurlaubten Hrn. Furrer): Frl. *Adele Brogli* von Stein.

— + Aus der Stadt Zürich ging vor einiger Zeit folgende Korrespondenz durch die Presse: „Vor sieben Jahren hat man in der Stadt Zürich die Schiefertafel in den Schulen völlig abgeschafft, auch für die jüngsten Kinder, und den Schreibunterricht gleich mit Feder und Tinte begonnen. Wenigstens war es so befohlen worden. Die Neuerung ging zurück auf den berühmten Augenarzt Horner, der herausgefunden haben wollte, dass die Kurzsichtigkeit vorab von der schwarzen Schiefertafel herrühre. Man denke sich aber das Geklekse unserer A B C-schützen, die einen Zug in die ungelenke Hand bekommen sollen mit einem Werkzeug, das zwei Spitzen hat, die zu divergiren lieben; man vergegenwärtige sich die Flächen Papier, welche verarbeitet wurden, die Freude von Lehrern und Eltern an den Kleksen auf Bank, Stuhl, Heften, Kleidern! Es ging manchmal gar nicht, der Lehrer musste wohl oder übel dem gestrengen Befehle von oben zuwiderhandeln, die Schreibübungen an der Wandtafel beginnen, sogar mit der Feder erst Luftgymnastik treiben und trocken schreiben lassen. In der letzten Sitzung des Grossen Stadtrates hat man sich über solche pädagogische Gymnastik hübsch lustig gemacht, und man wird es erleben, dass die Schiefertafel wieder für die ganze Elementarschule zugelassen wird.“ Eine direkte Anfrage bei einem Mitgliede des Grossen Stadtrates, bestätigt die Klagen der Lehrer darüber, dass die Schiefertafel ausrangirt worden sei, dass diese die Schiefertafel sogar aus pädagogischen Gründen zurückwünschen, und dass die moderne Art, die sechsjährigen Kinder mit Federn zu bewaffnen, ins Lächerliche gezogen worden sei, die meiste Tinte würden die Kinder an Fingern und Kleidern heimtragen usw.

Sonst war man gewohnt, den Blick nach Zürich zu wenden, um zu sehen, wie man Schule halten und wie ein Schulwesen organisirt sein soll. Und alle diejenigen, die für die Abschaffung der Schiefertafel einstunden, stützten sich abermals auf das Vorgehen der Stadt Zürich. — Seit Jahren werden im Kanton Solothurn von vielen Lehrern, von Inspektoren und Bezirksschulkommissionen Anstrengungen gemacht, den Gebrauch der Schiefertafel einzuschränken, ja sie ganz zu beseitigen. Bei uns, im Kanton Solothurn, gibt es zu Stadt und Land Schulen, wo schon in dem ersten Primarschuljahr nur auf Papier geschrieben wird und zwar mit sehr gutem Erfolge. Davon, dass die Kinder die meiste Tinte an „Fingern und Kleidern“ heimtragen, ist hierorts absolut nichts bekannt. Wir möchten die Kollegen aus der Stadt Zürich, welche mit der Beseitigung der Schiefertafel unerfreuliche Erfahrungen gemacht haben, einladen, zu uns zu kommen; sie werden in Solothurn, Olten, Schönenwerd, Wangen und an vielen andern Orten sehen, dass man die Kinder im ersten Schuljahre schon auf Papier schreiben lassen kann, und dass dabei Schulbank und Kleider, ja auch das Heft sauber bleiben. Wir sind in der Lage, den Namen eines soloth. Lehrers auf dem Lande zu nennen, welcher vor 2 Jahren das 50jährige Dienstjubiläum gefeiert hat und welcher die Beseitigung des Gebrauchs der Schiefertafel auf der ersten (untersten) Primarschulstufe folgendermassen beurteilt: Das sofortige Schreiben auf Papier mit Tinte und Feder ist ein Fortschritt, allerdings gibt diese Methode dem Lehrer entschieden mehr Mühe, aber sie ist durchaus im Interesse der Schulkinder. (Der Einsender darf sich beruhigen, wie sein Gewährsmann vom Lande denken auch die meisten Lehrer in Zürich. Die drastische Darstellung der „Tintenschreiberei“ hatte ja allerdings einen vollen Heiterkeitserfolg. Wenn sie bewirkte, dass die Buchstaben in Tinte oder Stift etwas weniger rasch in der untersten Klasse ihren Einzug halten, so hat sie etwas erreicht. Die Schiefertafel für die ganze Elementarschule einzuführen, beabsichtigt niemand; ein Beschluss, sie überhaupt wieder in der Schule zu gebrauchen, ist noch nicht gefasst, und kommt wirklich ein Antrag hiefür, so wird die Lehrerschaft dazu auch noch eine Meinung haben und kaum eine andere als vor zehn Jahren.)

Uri. Der Erziehungsrat dieses Kantons hat einstimmig beschlossen, dass künftig nicht nur Söhne, sondern auch Töchter Stipendien erhalten sollen, letztere namentlich, wenn sie sich dem Lehrerberufe widmen.

Zug. *(r.)* Der Kantonsrat hat am 5. Mai das Gesetz betr. Regelung des Lehrlingswesens angenommen. § 8 desselben lautet: Der Lehrherr hat den Lehrling anzuhalten, die in der betreffenden Ortschaft oder in nahegelegenen andern Ortschaften sich befindenden und seinem Berufe entsprechenden Fortbildungsanstalten zu besuchen und demselben auch während der Arbeitszeit die hiezu notwendige Zeit einzuräumen. Es dürfen aber zu diesem Zwecke nicht mehr als 5 Stunden in der Woche in Anspruch genommen werden. — Einstimmig war man im Rate der Meinung, dass selbstverständlich unter „anhalten“ nicht etwa ein Zwingen, Nötigen zum Schulbesuch zu verstehen sei.

Zürich. *Aus dem Erziehungsrat.* An Stelle des zurückgetretenen Hrn. Prof. Kesselring wird Hrn. Prof. Christ die Aufsicht über die Stipendiaten der Hochschule übertragen. — Von den Studirenden der Hochschule erhalten Stipendien an der theol. Fakultät 1, staatswissenschaftlichen Fakultät 8, medizin. Fakultät 4, philosoph. Fakultät 6, vom Polytechnikum 4 Studirende. Aus Separatstiftungen werden 3 Studirende unterstützt. — Am Technikum Winterthur erhalten von 98 zur Diplomprüfung angemeldeten Schülern 96 das Diplom (Maschinentechniker 36, Elektrotechniker 21, Chemiker 7, Geometer 15, Handelsschule 3, Feinmechaniker 1, Eisenbahnschule 13. — Den Kapiteln werden eine Anzahl Themata für Lehrübungen und Diskussion vorgelegt. Alle Kapitel haben ihr Gutachten abzugeben über die Erfahrungen mit dem VII. und VIII. Schuljahr und Gemeindeobligatorium der Fortbildungsschule. — Als Preisaufgabe wird die Frage gestellt: Sind für den Unterricht in bibl. Geschichte und Sittenlehre für die Primarklassen IV—VI besondere Lehrmittel zu erstellen oder wird der Zweck dieses Unterrichts eher erreicht durch ein Handbuch für die Lehrer, das den gesamten Stoff für alle Klassen in bibl. Geschichte und Sittenlehre umfasst und darstellt? — Für jede Schulstufe werden drei Lieder als obligatorisch bezeichnet. — Für Klasse VII und VIII werden das neue Lehrbuch und die Aufgabensammlung in Geometrie zu Beginn des Schuljahres abgegeben. — Genehmigt wird die Errichtung einer Lehrstelle an der Sekundarschule Veltheim, drei Arbeitsschulstellen in Zürich III, einer Arbeitsschulstelle in Winterthur.

— *Vor der Abstimmung.* Letzten Sonntag haben eine Reihe von Versammlungen stattgefunden, welche dem Lehrerbesoldungsgesetz galten. Als Referent an der kantonalen Zusammenkunft der liberalen Partei sprach Hr. Nat.-Rat *Abegg;* vor einer Versammlung in Bülach Hr. Erziehungsdirektor *Locher*, in Andelfingen Hr. Nat.-Rat *Hörni*, in Winterthur Hr. Nat.-Rat *Zürcher*, in Uster Hr. Statthalter *Ochsner*. Weitere Besprechungen fanden statt in Seuzach, Elgg, Pfungen, Pfäffikon, Turbental usw. Wo Abstimmungen vorgenommen wurden, ergab sich einmütige Annahme eines Beschlusses für das Gesetz; aber so sehr zahlreich sind die Versammlungen nicht gewesen. In Geldsachen bleiben die Gemüter kühl; doch erlassen alle Parteien Aufrufe zugunsten des Gesetzes. Die Presse ist mit wenig Ausnahmen günstig; nur eines der grössern Blätter wirkt wie ein schwarzer Nachtschatten. Wie die Mitteilungen: „Die Stimmung ist dem Gesetz günstig“, zu deuten sind, ist schwer zu sagen. In der Beteiligung an den Versammlungen übte die Lehrerschaft eine Zurückhaltung, die fast über die Selbstverleugnung hinausgeht. Tue noch jeder, was er kann; es ist nötig. Die *B. W. Z.* verheisst Abrechnung ohne Coulanz. Möge der alte Geist der zürcherischen Schulfreundlichkeit die Lehrer morgen banger Sorgen entheben.

— *Die pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich* tritt nächsten Donnerstag (s. Vereinschronik) an eine sehr wichtige Frage heran, nämlich an die Beratung über *Erstellung einer Heimatkunde* für die Stadt Zürich. Das Bedürfnis einer solchen wird unter der Lehrerschaft allgemein empfunden. Sie wird aber auch gerechtfertigt durch die in diesem Fache herrschende Verwirrung in der Stoffauswahl. Durch die gemeinsame Besprechung in der P. V. soll nicht nur grössere Einheit im heimatkundlichen Unterricht erzielt, sondern auch die Grundlage zu einem später zu erstellenden Buche gelegt werden. Damit das Ergebnis den Wünschen der Lehrerschaft entspreche,

ist eine recht rege Beteiligung zu wünschen und mehr persönliche Ansichten sollten den allgemein sachlichen Gesichtspunkten untergeordnet werden.

Über *Umfang und Zweck* des heimatkundlichen Unterrichtes hat der Referent, Hr. H. Ammann, folgende Leitsätze aufgestellt: 1. Unter Heimatkunde, als Schulfach der 4. Primarklasse, verstehen wir das geistige Auffassen einer durch das Fassungsvermögen des Schülers einerseits und durch die verfügbare Unterrichtszeit anderseits bedingten Auswahl von Dingen und Erscheinungen aus den drei Stoffgebieten Geographie, Geschichte und Naturgeschichte der Stadt Zürich und ihrer Umgebung. 2. Die geographische Heimatkunde der 4. Primarklasse unserer Stadt hat nicht nur die Aufgabe, Grundbegriffe zu bilden und ins Kartenverständnis einzuführen, also Sinne und Verstand zu schärfen, sie sucht vielmehr durch Betrachtung der Heimat von der ästhetisch-ethischen Seite aus Heimatliebe zu pflanzen. 3. Die geschichtliche Heimatkunde der 4. Primarklasse unserer Stadt führt die zweite Aufgabe der geographischen Heimatkunde, Heimatliebe zu pflanzen, weiter; sie berücksichtigt aber auch die Bildung geschichtlicher Grundbegriffe, insbesondere des Zeitbegriffes. 4. Auf den Ausbau der naturgeschichtlichen Heimatkunde wird verzichtet. *ö.*

— Die *höhern Stadtschulen Winterthurs* hatten im ablaufenden Schuljahr 14 definitive Lehrkräfte und 11 Hilfslehrer. Das Gymnasium hatte 142, die Industrieschule 50 Schüler, die höhere Mädchenschule 32 Schülerinnen. Die Maturitätsprüfung bestanden 7 Gymnasiasten und 5 Industrieschüler, denen der Reisefond (12,883 Fr.) eine Reise nach dem Tessin und Oberitalien ermöglichte. Dem Abstinentenverein gehören 6, der Vitodurania 13 Schüler an, der Stipendienfond beläuft sich auf 120,473 Fr., der Stiftungsfond für Mädchenbildung 31,566 Fr. Die Schulreisen hatten folgende Ziele: I. Mainau; II. Schnebelhorn-Toggenburg; III. Bölchenfluh und Weissenstein.

Deutschland. Fast gleichzeitig wie Frankreich hatte auch Preussen seine Debatte über die Kongregationen; dies bei der Beratung des Kultusetats (16. März). Der Abgeordnete Hackenberg forderte von der Regirung auch Rücksicht auf die Stimmungen und Empfindungen des evangelischen Volksteils. Das Entgegenkommen gegenüber einer Partei darf nicht so weit gehen, „dass dadurch gemeinsame kulturelle Güter und Besitztümer preisgegeben werden müssten". Was das Jesuitengesetz (Aufhebung von § 2) anbetrifft, erklärte Dr. von Heydebrand, so ist unser Standpunkt der, dass wir sagen: „bis hieher in diesem Punkte, aber nicht weiter". Mit Nachdruck forderte Hackenberg die Simultanschule für die höhern Anstalten: „Wollen Sie den Keim der Zerklüftung schon in unsere höhern Schulen hineintragen, diese Scheidung, das Sich nicht kennen, Sich nicht verstehen lernen, weiter führen durch studentische Verbindungen u. dgl., damit nachher das deutsche Volk in ein corpus evangelicorum und ein corpus catholicorum auseinanderfällt? Dahin, meine ich, sollten und müssten wir alle streben, dass wir uns verstehen, dass wir miteinander ehrlich verkehren können, trotzdem wir verschiedenen Kirchen angehören." Der Reichskanzler Bülow, wegen Aufhebung von Art. 2 des Jesuitengesetzes (d. h. Zulassung der Marianischen Kongregationen) heftig angegriffen, verteidigte die Regirung gegenüber den Heisspornen hüben und drüben. Er betrachtet es als „die erste Pflicht der Regirung, dafür zu sorgen, dass die Gewissensfreiheit in keiner Weise bedroht wird, die geistige Freiheit, die dem Deutschen teurer ist als jede andere, die freie Forschung, auf der unser wissenschaftliches Leben beruht". Der Abgeordnete Ernst (Rektor) hegt die Hoffnung, „dass die Aufhebung des Jesuitenparagraphen viele Protestanten veranlassen wird, sich nun wieder etwas auf den freiheitlichen Geist der Reformation zu besinnen . . . Einer religiösen Richtung, die nicht aus eigener Kraft imstande ist, sich aufrechtzuerhalten, nützt auch ein Schutzgesetz nichts. Glücklicherweise steckt im Protestantismus noch die alte ungebrochene Lebenskraft, und deshalb bin ich überzeugt, dass er sich der Jesuiten auch ohne den Jesuitenparagraphen erwehren und namentlich die geistige Freiheit hochhalten wird." *N. d. Päd. Ztg.*

— Für die *deutsche Lehrerversammlung* zu Königsberg (Pfingsten) sind folgende Vorträge angekündigt: 1. Zum Gedächtnis Kants (Professor Dr. Busse); 2. Universität und Volksschullehrerbildung (Direktor Muthesius, Weimar); 3. Die Schulaufsichtsfrage (Rektor Juds, Kolberg); 4. Die allgemeine Volksschule (Bezirkslehrer Gutmann, München).

— Auf Veranlassung des Reichsversicherungsamtes ist in obern Klassen der Volksschule eines Regirungsbezirkes die Belehrung über die Invalidenversicherungsgesetze eingeführt worden, indem die Aktenstücke, Quittungen usw. von Rentenempfängern benützt wurden. Die Erfahrungen lassen eine Ausdehnung dieser Belehrung als zweckmässig erscheinen.

— Der westfälische Lehrertag (27. März) hat den Antrag Dortmund, es seien die Mitglieder des preussischen Rektorenvereins vom deutschen Lehrerverein auszuschliessen, dem nächsten Lehrertag zur Behandlung überwiesen, d. h. um ein Jahr verschoben.

Verschiedenes. *Das weibliche Dienstjahr* ist eine Forderung, die Frau Dr. Hilfiker-Schmidt in Zürich in Frauenvereinen begründet. Sie will in der ganzen Schweiz die Mädchen von 18—22 Jahren zu einem *obligatorischen Dienstjahr* herbeiziehen, in welchem sie dem Staate in Krankenhäusern, Asylen, Kinderkrippen, Volksküchen, besonders auch in der allgemeinen Armenpflege ihre Dienste widmen sollen. — Die Frauen der höheren Stände, so führt sie aus, arbeiten im ganzen zu wenig. Der künstlerische Dilettantismus, der zu oft die Stelle wirklicher Leistungen einnimmt, kann sie weder befriedigen noch fördern. Ein Verharren in engen persönlichen Interessen ist kein Vorteil für die künftigen Mütter und Bürgerinnen, und ebensowenig für das Gemeinwesen, dem sie angehören. Mitarbeiten in ihrer Weise an den Kulturaufgaben unserer Zeit und unseres Landes, — das ist der Weg, den die Frau ins Auge zu fassen hat. — In erster Linie kämen für das obligatorische Dienstjahr die Töchter der mittleren und höhern Stände in Betracht, während den Fabrikarbeiterinnen und allen, die aus Notwendigkeit einen Beruf erfüllen, der „Staatsdienst" einstweilen freigestellt werden müsste. Eine Zentralleitung stünde über den einzelnen Etablissements; in diesen würden die neuen Kräfte angeleitet und geschult, und von hier die selbständig gewordenen ausgesandt, zu wirken „wo's Not tut". Der Unterhalt (Wohnung und Kost) muss für die Dienstuenden selbstverständlich frei sein. Hiebei wird auf Mithilfe des Staates gerechnet; unsere Frauen sind nicht so kleingläubig, zu fürchten, dass der Staat ohne weiteres mit ihrer Bitte auch ihr Anerbieten abweisen werde. An Einwänden, dass der Plan nicht ausführbar, der Staat nicht hilfbereit, der Idealismus unter den Frauen nicht allgemein genug sei, — fehlt es auch von Frauenseite her nicht. Im ganzen aber gewinnt unter ihnen die Überzeugung die Oberhand, dass man mit diesem Unternehmen einem doppelten Bedürfnis entgegenkomme: demjenigen der Frau nach Entfaltung ihrer Kräfte in nutzbringender Arbeit und dem sozialen, das die Mithilfe und Arbeit aller für alle verlangt. *L.*

Totentafel. 27. April. Hr. Prof. *A. Pfister* in Solothurn (Nekr. f.). Am 9. Mai verschied in Sins Hr. *J. L. Schüwig*, alt Rektor der Bezirksschule, 73 Jahre alt. — Ein Alter von nur 51 Jahren erreichte Hr. Oberlehrer *Howalder* in Gurzeln (Kt. Bern. — Aus Rheineck kommt die Nachricht von dem plötzlich erfolgten Hinschiede von Hrn. Reallehrer *Arbenz*, sen. (11. Mai).

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

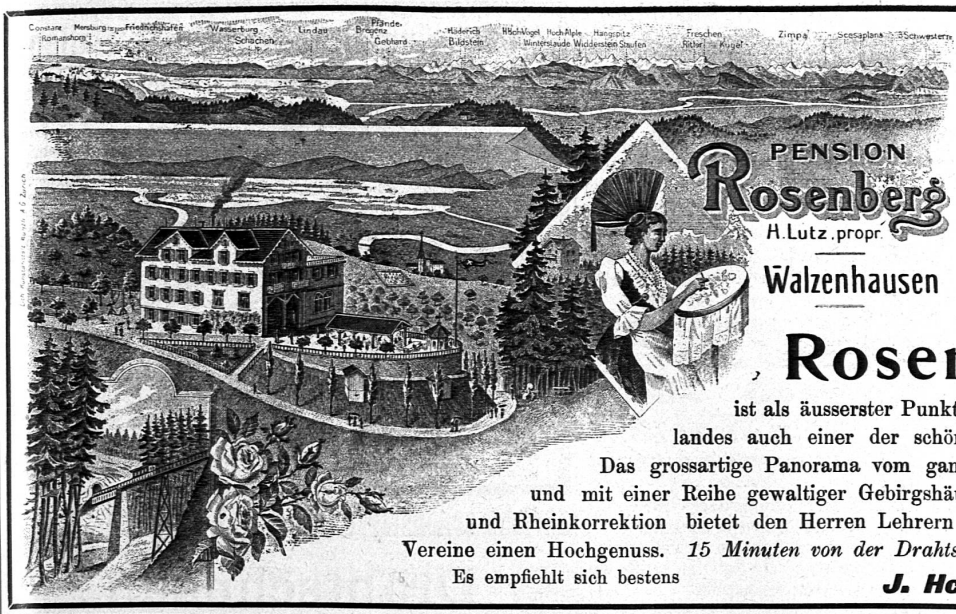
Vergabungen, Sammlung der freiwilligen Schulsynode Basel, Nachträge Fr. 61. 50 (Totalbetrag 1730 Fr.); **total** vom 1. Jan. bis 10. Mai **2965 Fr. 65. Rp.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich V, 10. V. 04. Der Quästor: *R. Hess.*

Lehrerkalender 1905. Wer Wünsche betr. den Inhalt des Kalenders 1905 hat, wolle diese an Hrn. *C. Führer*, Lehrer, Langstr., St. Gallen mitteilen.

Erholungs- und Wanderstationen. Die Ausweiskarte 1904, die auf 24 Bahnlinien Ermässigung gewährt, sowie das Reisebüchlein sind zu beziehen bei den HH. *S. Walt*, Lehrer in Thal und *J. J. Niederer*, Lehrer in Heiden. Jungen Lehrern zur Beachtung. *D. L. A.*



Rosenberg

ist als äusserster Punkt des Appenzellerlandes auch einer der schönsten zu nennen. Das grossartige Panorama vom ganzen Bodensee bis und mit einer Reihe gewaltiger Gebirgshäupter nebst Rhein und Rheinkorrektion bietet den Herren Lehrern für Schulen und Vereine einen Hochgenuss. *15 Minuten von der Drahtseilbahn.* 295

Es empfiehlt sich bestens **J. Hch. Lutz.**

Fräfel & Co.,

St. Gallen, 9

Spezial-Haus für Kunststickerei

liefert zu billigsten Preisen

Gestickte Vereinsfahnen

in garantirt solider und kunstgerechter Ausführung, wie auch **Abzeichen** und **alle Zubehörartikel.**

Genaue Kostenvoranschläge nebst Vorlagen, Stoffmuster etc., werden auf Verlangen sofort zur Ansicht gesandt.

Altersrenten

mit unbestimmter Verfallzeit.

Wer sich für die alten Tage auf sichere Art den größten Ertrag aus seinen Ersparnissen verschaffen will, legt sie sukzessive in beliebigen Beträgen für Altersrenten mit unbestimmter Verfallzeit ein. Er fängt mit dem Bezug der ganzen Rente oder einer Teilrente an, wann es ihm dient; je länger er den Beginn des Rentenbezuges aufschieben kann, desto größer wird die Rente. Ihre Höhe kann er selbst für jeden Zeitpunkt berechnen.

Tarife, Prospekte und Rechenschaftsberichte sind kostenlos bei der Direktion oder bei jeder Agentur zu beziehen.

177 **Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.**

Hermann Pfenninger, Mech. Schreinerei, Stäfa-Zürich

liefert als Spezialität sämtliches

Schulmobiliar.

Möbelirung ganzer Schulhäuser. — Prima Referenzen. Muster im Pestalozzianum Zürich und Permanente Schulausstellung in Bern. 378

Illustrirte Preiscourants gratis und franko.

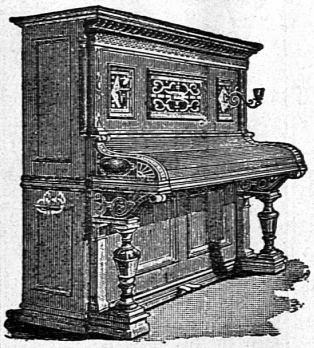
---

[420]

C. Rordorf & Cie., Pianofabrik.

Gegründet 1847 Anerkannt bestes Schweizerfabrikat. Gegründet 1847

Grösstes, besteingerichtetes Etablissement der Schweiz mit Dampfbetrieb.



Magazin: **Gerechtigkeitsg. 14, Selnau-Zürich**
Fabrik und Bureau: Albisrieden-Zürich

empfehlen ihre so beliebten, soliden, unübertroffenen, **erstklassigen,** jedem fremden Fabrikat **ebenbürtigen,** kreuzsaitigen **Pianos und Flügel** mit **Panzerplatten** und äusserst **gesangreichem** und **sympathischem** Ton. — Pianos von **Fr. 750** an. — **Silberne und goldene Medaillen.** Zeugnisse und Atteste von Autoritäten zu Diensten. — Garantie 5 Jahre. 612

Verkaufte Pianos ca. 8000

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

Letzte **Neuheit** auf dem Gebiete der **Vervielfältigung.**

„Graphotyp"

Patent ✠ Nr. 22930. D. R. G. M.

Abwaschen absolut **unnötig.**

Druckfläche 22 × 28 *cm.*

Preis komplet Fr. 15.—.

Einfachster und billigster Vervielfältigungsapparat für Bureau, Administrationen, Vereine und Private.

Bitte, verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

Gleichzeitig empfehle Ihnen meinen **„Verbesserten Schapirographen"**

Patent ✠ Nr. 6449

auf demselben Prinzip beruhend in 2 Grössen

Nr. 2 **Druckfläche** 22 × 35 cm Fr. 27.—.
„ 3 „ 35 × 50 „ „ 50.—.

Diese Apparate sind bereits in zirka 3000 Exempl. in allen Kulturstaaten verbreitet.

Ausf. Prospekte mit Referenzen gratis.

— **Wiederverkäufer in allen Kantonen.** —

Papierhandlung 20

Rudolf Fürrer, Zürich.

I. I. Rehbach

Blei- und Farbstift-Fabrik

Gegründet 1821. **Regensburg.**

Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:

„**Wilhelm Tell**", rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„**Rembrandt**", rund u. 6eckig in Härten 1—3, en Detail 10 Cts.
„**Walhalla**", 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„**Dessin**", 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„**Allers**", 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„**Defregger**", 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 18

I. I. Rehbach's feinste Farbstifte

in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Französische Konjugations-Tabelle

von **S. Wild,** Reallehrer in Basel.

3. Auflage. Preis 75 Cts.

Tabellarische Übersicht der regelm. und aller unregelm. Verben auf einem einzigen Blatt — mit Schutztasche. In Schulen und Sprachinstituten mit bestem Erfolg eingeführt. Bei Bezug von 12 und mehr Exemplaren bedeutende Preisermässigung.

Man verlange Ansichtssendung durch (O 1663 B) 347

Sam. Wild, Arlesheim bei Basel.

Wer seinen Bedarf in Stoffen für Herren- und Knabenkleider vorteilhaft decken will, dem können wir aus vollster Überzeugung das **Tuchversandhaus Müller-Mossmann in Schaffhausen** bestens empfehlen. Dieses Haus versendet bei ganz reellen Prinzipien wirklich gute Ware bei ausserordentlich billig gestellten Preisen; wir sprechen aus Erfahrung. 373

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten 12

Ia Schultinten

rothbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fliessend und unvergänglich **tiefschwarz** werdend.

Auszieh-Tusch in allen Farben,

den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.

Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner, **Schweizerhalle** bei Basel.

Hotel u. Pension z. weissen Rössli

Brunnen, Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Haus, mit 50 Betten, nächst der Landungsbrücke am Hauptplatz gelegen. — Telephon. Elektrisches Licht.

Prächtiger Gesellschaftssaal, Raum für zirka 300 Personen; speziell den geehrten Herrn Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. 79

Reelle Weine und gute Küche bei billigsten Preisen. Kostenvoranschläge werden gerne zur Verfügung gestellt. **F. Greter.**

Pension Giger

850 Meter **Wallenstadt-Berg.** über Meer.

Empfiehlt sich als angenehmer Ferienaufenthalt seiner schönen ruhigen Lage wegen. Pensionspreis Fr. 2. 50—3. 50. 375

Beat Giger.

Hotel Schlüssel (goldener) Altdorf.

Bürgerliches Haus von altem, gutem Rufe, zunächst beim Schauspielhaus und Telldenkmal. Schöne Lokalitäten (Säle und Terrassen). 70 Betten. Garten. Omnibus am Bahnhof und bei den Dampfschiffen in Flüelen. — Telephon. — Vereinen, Gesellschaften und Schulen sehr empfohlen. (O F 6072) 238 **Linder & Waser.**

Rigi-Klösterli

Hotel und Pension Schwert

Eröffnet 1. Mai

Während den Monaten Mai u. Juni billigste Pensionspreise.

Elektrisches Licht in allen Zimmern.

Schulen und Vereinen bestens empfohlen bei speziell billiger Berechnung. ***Telegraph.*** ***Telephon.***

Höflichst empfehlen sich die Eigentümer: 299

Gebrüder Schreiber.

Gasthof u. Pension Hirschen

Albis (Station Langnau)

empfiehlt sich Schulen und Vereinen bei Ausflügen aufs Angelegentlichste. Mittagessen zu verschiedenen Preisen.

306 Die Besitzer: **Gebr. Gugolz.**

Bade- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers.

Bad Pfäfers.

Das Hotel Bad Pfäfers, sowie die berühmte Quellenschlucht von Pfäfers sind für Passanten und Touristen

eröffnet.

340 (H 1015 Ch) Die Direktion.

Rorschach. Restaurant zum Signal.

Am Hafen, vis-à-vis der Post. Grosser, schattiger Garten, anschliessend gedeckte Halle und grosser Saal. Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. Für Schüler wird auch Most verabreicht. 351

J. B. Reichle, Besitzer.

Klimatischer Kurort u. Wasserheilanstalt

Walchwyl

273 **am Zugersee** (O F 5782)

Gotthardbahn- und Dampfschiffstation.

Prachtvolle, Montreux ähnliche, windgeschützte Lage. Schattige Gartenanlagen. Zentralheizung.

Prospekte. **Dr. Neidhart, Propr.**

Moderne Sprachen.

Ein deutschschweiz. Institut sucht einen tüchtigen Lehrer für **Französisch** (Hauptfach) mit ordentl. Kenntnissen im Englischen event. auch Italienischen und mit guter allg. Bildung. Ein Sekundarlehrer würde bevorzugt. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Honorar und Bedingungen nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre **OF 6387** an **Orell Füssli - Annoncen, Zürich.** 379

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht“,** die des **Lehrers Arbeit erleichtern** und **die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 748

Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Volksatlas der Schweiz

in 28 Vogelschaublättern.

Das Blatt à 1 Fr.

Bis jetzt sind erschienen:

Blatt I. Basel und Umgebung.
Blatt II. Schaffhausen.
Blatt III. Der Bodensee.
Blatt V. Solothurn-Aarau.
Blatt VI. Zürich und Umgebung.
Blatt VII. St. Gallen u. Umgebung.
Bl. IX. Neuchâtel-Fribourg-Bienne.
Blatt X. Bern und Umgebung.
Blatt XI. Vierwaldstättersee.
Blatt XII. Glarus, Ragaz, Chur.
Blatt XIII. Davos-Arlberg.
Blatt XV. Yverdon-Lausanne-Bulle.
Blatt XVI. Berner Oberland.
Blatt XVII. St. Gotthard.
Blatt XIX. Das Ober-Engadin.
Blatt XX. Genève et ses environs.
Blatt XXI. St. Maurice, Sion.
Blatt XXII. Sierre, Brigue.
Blatt XXVI. Mont Blanc, Grand St-Bernard.
Blatt XXVII. Zermatt, Monte Rosa.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen etc. die in diesem Blatte inserirenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizer. Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Sanatorium Oberwaid bei St. Gallen

Naturheilanstalt I. Ranges

auch für Frühjahrskuren, Erholungsbedürftige und zur Nachkur vorzüglich geeignet.

Zwei appr. Ärzte und eine appr. Ärztin, Direkt. Otto Wagner, früher Direktor u. Pächter der **Bilz**schen Naturheilanstalt u. Mitarb. an **Bilz,** Naturheilverfahren. — Beste Kurerf. bei fast allen Krankheiten durch angepasste Anwend. der physik.-diät.

Heilmittel (Naturheilkunde). Spezial-Abteilung zur Behandl. v. Frauenkrankh. Thure-Brandt-Massage, Gymnast. Kohlensäurebäder, Licht-, Luft-, Sonnenbäder und alle Arten milde Wasserbehandlung. Angepasste Diät. Prachtvolle Lage über dem Bodensee, mit Alpenpanorama und subalp. Klima. Stundenlanger, herrl., eigener alter Waldpark. Aller Komfort, elektr. Licht, Zentralheizung etc. Das ganze Jahr offen. Ausführliche illustrirte Prospekte gratis und franko. 296

Zürichs schönster u. grösster Biergarten

1000 Personen fassend

zum

Drahtschmidli

(3 Minuten vom Landesmuseum)

eignet sich vorzüglich für Schulen und Gesellschaften.

Gute Küche. — Zivile Preise.

Es empfiehlt sich bestens

339 **A. Koller-Bürkli.**

Hotel Klimsenhorn

(O F 5756) ***auf dem Pilatus.*** 253

empfiehlt sich als Nachtquartier für Touristen.

50 Betten. Restaurant. Moderirte Preise.

Hergiswyl-Klimsenhorn 2 1/2 Stunden. Klimsenhorn-Pilatuskulm (Station der Pilatusbahn) eine **halbe Stunde.** — **Telephon.**

Für Schulen und Gesellschaften Preisermässigung.

Alpnach-Stad bei Luzern am Vierwaldstättersee.

Hotel und Pension Pilatus und Bahnhof-Buffet

unmittelbar an Schiff-, Brünig- und Pilatus-Station. **Restaurant.** Garten mit Chalet und **Bier vom Fass. Mässige Preise. Telephon.**

Bestens empfiehlt sich **Müller-Britschgy,** Propr.

Hotel Engel, Richterswil

nächst dem Bahnhof und Dampfbootstation.

Grossartige Terrasse (250 Pers.) mit prachtvoller Aussicht auf See und Gebirge. **Geräumige Restaurationslokale und Säle.** Nächster Ausgangspunkt nach dem **Etzel** (1 1/2 Std.). Bequeme Spazierfahrten nach der **historisch** bekannten **Insel Ufenau.** Vorzügliche Küche zu jeder Tageszeit. ff. Weine u. Bier.

Billard — Telephon — Stallung.

Bestens empfiehlt sich 303

Der Besitzer: **Ferd. Halter-Kyburz.**

Dachsen Rheinfall Hotel Witzig.

Zugleich Eisenbahnstation (Route Winterthur-Schaffhausen). Grosse Restaurationslokalitäten u. Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen usw. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aussteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Gallerien Fischetz und Känzeli). 10 Min. zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Min. Telegraph u. Telephon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine. 250

Hotel Ochsen, Flüelen Vierwaldstättersee.

Direkt an der Axenstrasse gelegen. Schöner, grosser Speisesaal. Schönste und grösste Gartenwirtschaft, über 400 Personen fassend, mit Pavillon. Aussicht auf See und Gebirge, 1 Min. entfernt von Dampfschiff- und Gotthardbahnstation. Für Schulen und Vereine sehr billige Preise. Bekannt gute Küche und reelle Getränke. 251

David Stalder, Besitzer.

MONTREUX.

Hôtel de Montreux.

Empfiehlt sich Vereinen und Gesellschaften zu mässigen Preisen. Für längern Aufenthalt Pensionspreis.

252 **J. Decasper,** Propr.

Städtischer Wildpark

im Langenberg am Albis

in unmittelbarer Nähe der Station **Gontenbach** (Sihltalbahn). **Prächtige Waldungen** mit bequemen, sauberen Waldwegen. **Sehr grosser Wildbestand, Restauration mitten im Walde.** Für **Gesellschaften** und **Schulen** bestens empfohlen. 367 **Familie Hausammann.**

Flüelen am Vierwaldstättersee

Hotel Sternen 366

umgebaut und **vergrössert,** grosser, schöner **Speisesaal für 250 Personen.** 40 Betten. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. **Extra Begünstigung** für Vereine und Schulen. Telephon. Hochachtend: **Jost Sigrist.**

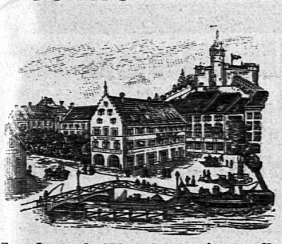
Hotel z. weissen Kreuz in Luzern

(in der Nähe von Bahnhof und Schiff)

empfiehlt sich dem tit. reisenden Publikum, Vereinen, Gesellschaften und Schulen etc. — Gute Betten. Bürgerliche Küche. Reelle Weine. In- und ausländische Biere. Billige Preise. 300

A. Näf-Berchtold, Propr.

Schweizerhalle Schaffhausen.



Ich erlaube mir hiemit, die Herren Lehrer und Schul-Vorstände auf meine geräumigen Lokalitäten (500 Personen fassend) mit grosser, schöner, schattiger Gartenwirtschaft, nächst der Schifflände an der Rheinbrücke gelegen, aufmerksam zu machen, zur gefl. Benützung für Schulen und Vereine. Ausgezeichnete Küche, reelle Land- und Flaschenweine, offenes Falkenbier, nebst aufmerksamer, freundlicher Bedienung zusichernd, empfehle ich mich angelegentlichst. 232 **E. Marti-Duffner.**

LUZERN, Hôtel Central,

links beim Bahnhofausgang. Neues bürgerl. Haus mit grossem Komfort. Zimmer zu sehr mässigen Preisen. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Vorzügl. Küche und Keller.

Bestens empfiehlt sich

Ant. Simmen-Widmer,

O 234 Lz. 325 gleichz. Besitzer **Hôtel Engel,** Stans.

SCHULREISEN.

Café-Restaurant „Rosengarten"

LUZERN, Grendelstrasse.

In bestem Ruf für gute Küche und reelle Getränke. Schöne, grosse Lokalitäten. — I. Etage Saal für ca. 100 Personen. — **Vereinen, Schulen** und **Gesellschaften** bestens empfohlen. Billigste Berechnung.

O 235 Lz. 326 ***C. Wagner,***

vormals Bahnhofbüffetmeister, Luzern.

Flüelen

Gasthaus zur „Rose".

Schattiger Garten und gedeckte Halle. Platz für 80 Personen. Kalte und warme Speisen, Kaffee, Milch, Tee, Schokolade und Backwerk zu jeder Tageszeit. Einfache, billige Zimmer.

Es empfiehlt sich bestens 335

A. Briel-Aschwanden.

Ankauf Verkauf

88

von Briefmarken.

Wir sind gerne bereit, jedem kaufkräftigen Sammler schöne und reichhaltige Auswahlsendungen zukommen zu lassen. Preisliste gratis und franko

Gebr. Franceschetti,

Briefmarkenhandlung **Zürich I.**

Verlag:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Schwizer-Dütsch.

52 Nummern à 50 Cts.,

enthaltend

Poesie und Prosa

in den verschiedenen

Kantonsdialekten.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Radfahrer-Karten

herausgegeben vom

Männer-Radfahrer-Verein Zürich.

No. 2 umfasst das Gebiet: *Radolfszell* am Bodensee bis *Einsiedeln*, Solothurn, Basel, nördlich bis an den Titisee.

No. 3 umfasst das Gebiet von Pians an der Arlbergstrasse bis zum Wallensee; im Norden bis 15 *km* nördlich von Kempten Bodensee bis Reichenau.

No. 4 umfasst das Gebiet: Östlich Bern in Stichgrenze im Anschluss an Blatt No. 5. Nördlich über Chaux-de-Fonds hinaus; westlich über Salins (Frankreich) hinaus und südlich über Montreux hinaus.

No. 5 umfasst das Gebiet: Westlich Bern in Stichgrenze und an Blatt 4 anschliessend; nördlich an Blatt 2 anschliessend; östlich bis Olivone und südlich über Faido hinaus.

No. 6. Einen Teil des Kts. Graubünden umfassend, im Anschluss an Blatt 3 und 5, angrenzend an Vorarlberg, Tirol und Italien.

Preis pro Blatt auf jap. Papier Fr. 2.—,

auf Leinwand gedruckt Fr. 2.50,

auf Lwd. aufgezogen Fr. 3.—

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Tiergarten Schaffhausen

Münsterplatz

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für **Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener- und Pilsenerbier,** feine Landweine, gute Küche. 209

Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

Telephon. **J. Mayer.**

Schüler-Reisen an den Vierwaldstättersee.

Die werte Lehrerschaft sei hiemit daran erinnert, dass die **Löwengartenhalle in Luzern** mit ihren mächtigen Räumen an die tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbesuchten Löwendenkmals befindet und für Bewirtung von Gesellschaften und Schulen bestens eingerichtet ist. Vorherige Vereinbarung und rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei guter und aufmerksamer Bedienung werden bescheidene Preise berechnet. 365 Hochachtend empfiehlt sich

G. Dubach.

Brunnen. Kaisers Hotel u. Pension Rigi.

Ruhige Lage mit Aussicht auf See und Gebirge, umgeben von einem **grossen schattigen Garten** mit Veranda. Bäder. Elektr. Licht. Zentralheizung. Küche und Keller sind anerkannt gut. **Pensionspreis** mit Zimmer von **5 Fr.** an Prospekte gratis. Bestens empfiehlt sich

364 **Ch. Kaiser-Kettiger.**

Für Vereine und Schulen extra billige Preise.

Exkursionsgebiet der Schweiz. Südostbahn.

Von **Samstagern:** nach der **Laubegg,** Luftkurort (1/2 St.); nach **Hütten,** Luftkurort (3/4 St.);

von **Schindellegi:** nach **Hütten,** Luftkurort, auf horizontaler Strasse mit wundervoller Aussicht (1 St.); nach **Feusisberg,** Luftkurort (1 St.); auf den **Etzel,** Aussichtsturm (1 1/4 St.) und auf den **Schönboden** (1 3/4 St.); 363

von **Biberbrücke:** nach **Gottschalkenberg** (1 1/2 St.); über Alosen nach **Ober-** und **Unterägeri** (2—2 1/2 St.) und über **Morgarten** (Schlachtfeld vom Jahre 1315) nach Sattel (3 St.);

von **Einsiedeln:** auf den **Freiherrenberg** (1/2 St.); über den **Etzel** nach **Feusisberg** (2 St.) und Schindellegi, auf den **Schönboden** (1 1/2 St.); nach **Unter-** und **Oberiberg,** Luftkurort (2—3 St.); durch das Alptal auf den **Grossen Mythen,** 1903 *m* (3 1/2 St.);

von **Altmatt** nach **Gottschalkenberg** (3/4—1 St.);

von **Rothenthurm:** über **Morgarten** (Schlachtfeld von 1315) nach Sattel (1 1/2 St.); über Biberegg auf das **Hochstuckli,** 1556 *m*, und über **Hackenegg** nach **Einsiedeln** oder **Schwyz** — leichte und sehr lohnende Partie;

von **Sattel:** ins **Aegerital** (1—1 1/2 St.); auf den **Wildspitz** und **Rossberg,** 1582 *m* (3 St.), mit rigiähnlicher Aussicht.

Von **Zürich** über Wädenswil nach der **Südostbahn täglich achtmalige direkte Zugsverbindung, sowie bequeme Dampfbootverbindungen.**

Sonntagsretourbillete ab Zürich, Wiedikon und Enge nach Einsiedeln.

Sonntagsretourbillete auf den S. O. B.-Strecken zur **Taxe der einfachen Fahrt.**

Für Schulen und Vereine!

Anlässlich von Schülerreisen und Ausflügen von Vereinen und Gesellschaften empfehlen wir den sehr günstig gelegenen

Gasthof zum Volkshaus,

Zeughausgasse 9, Bern.

Schöne, grosse **Lokalitäten** und eine vorzüglich geführte **Küche** und reelle **Getränke** setzen uns in Stand, den Bedürfnissen und Wünschen der Tit. Lehrerschaft und Komites in jeder Weise entgegenzukommen. 369

Freundliche Aufnahme sichert bei billigster Preisberechnung zu **Hans Schmid,** Gerant.

Bäder im Hause! *— Telephon Nr. 1069. —*

Näfels

Hotel-Pension Schwert

Grösstes Hotel des Glarner Unterlandes, gegenüber dem Freulerpalast. Restaurant mit Billard, Speisesaal, schöne Zimmer à Fr. 1. 50 bis 2 Fr. Dekorirter Saal für 400 Personen. Telephon. Elektrische Beleuchtung. Prima Küche und Keller. **Pensionspreis von 4 Fr. an.** Prachtvolle Vereins- und Schulausflüge ins reizende Oberseetal, Kerenzerberg, usw. (O F 6173) 370

Speziell den Herren Lehrern empfiehlt sich ergebenst

B. Vogt-Luz. gew. Chef de cuisine.

Flüelen am Vierwaldstättersee.

Hotel St. Gotthard

Bestempfohlenes Haus für Schulen und Vereine. Grosser 250 Personen fassender Saal. Mache die Tit. Lehrerschaft sowie Vereine und Gesellschaften speziell auf meine vorzügliche, **selbst geführte Küche** aufmerksam. Reelle Weine. Bei sorgfältiger Bedienung billigste Preise. Referenzen zur Verfügung. Bestens empfiehlt sich 361

Besitzer: ***G. Hort-Haecki,*** *Küchenchef.*

Hotel u. Restaurant Schützengarten

Telephon **Altdorf** (Kanton Uri.) **Telephon**

In der nächsten Nähe des Tellspielhauses und Tellmonuments. Grösster und schönster schattiger Garten, 500 Personen fassend, mit Grotte und Springbrunnen. Prachtvolle Aussicht auf Gebirge. Grosser, neu erstellter, altfranzösischer Restaurationssaal für 300 Personen, mit Billard, Piano und Orchestrion. Für Schulen, Vereine, sowie Touristen aufs beste empfohlen. 358

Billige Preise — Gute Küche — Reelle Getränke.

Heinrich Meier, Besitzer.

Zürichsee **Rapperswil** **Zürichsee**

„Hôtel de la Poste".

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen.

Telephon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon.**

Höflichst empfiehlt sich 301

Vertragsstation E. W. S. **F. Heer-Gmür.**

Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden.

Wirtschaft

Rosenberg ob Zug

Gartenwirtschaft, prächtige Aussicht, Bienenzucht, Museum

Ausflugsziel für Schulen und Vereine, für selbe Mittagessen von 80 Cts. an. 359

Es empfiehlt sich bestens ***Jos. Theller.***

Sihlwald — Restauration

Sihlwald (Forsthaus).

Schönster Ausflugsort für Spaziergänger, Vereine, Gesellschaften und Schulen. — Grosser, schattiger Garten, prachtvolle Waldungen. — Gute Küche, reale Weine. 362

Höflichst empfiehlt sich

A. Schellenberg.

Ragaz mit der weltberühmten Taminaschlucht.

Empfehlenswertester, lohnendster und billigster Ausflugsort für Schulen und Vereine.

Hotel und Pension St. Gallerhof

Grosses Café-Restaurant, Speisesaal und Veranda. Vorzügliche Küche, feine offene Biere, reelle Weine. 298

Gesellschaften, Schulen und Touristen empfiehlt sich unter Zusicherung freundlicher Bedienung

W. Kirchgraber-Matzig, Propr.

Soeben erschien in unserem Verlage und ist in allen Buchhandlungen vorrätig:

Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra für Mittelschulen.

Methodisch bearbeitet von

Dr. Ed. Gubler.

Lehrer der Mathematik an der Hochschule und am Lehrerinnen-Seminar in Zürich.

— Heft 1. —

Preis geb. 80 Cts.

Art. Institut Orell Füssli Abteilung: Verlag Zürich.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir: 292

Kleine

Schwimmschule

von

Wilh. Kehl,

Lehrer an der Realschule zu Wasselnheim i. E.

3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

*** Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.

Kath. Schulztg. Breslau a. E.

Verlag:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Als praktisches Kochbuch steht geradezu unerreicht da:

Heinrichsbader Kochbuch

von

L. Büchi,

Leiterin der Heinrichsbader Kochschule.

6. Auflage.

Preis 8 Franken.

Mit zwei Ansichten: Küche und Bügelzimmer und 80 Abbildungen im Text.

Eleganter, solider Ganzleinwandband mit Goldtitel.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Entschuldigungs-Büchlein

für

Schulversäumnisse.

Zum Ausfüllen durch die Eltern.

Preis 50 Cts.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Weltausstellung St. Louis.

Den Besuchern empfehlen sich zum Abschluss von Unfall-Versicherungen zu äusserst coulanten Bedingungen und mässigen Prämien die Vertreter der 266

Schweizerischen National-Versicherungs-Gesellschaft in Basel

Palmert & Co., Brandschenkestrasse 18, **Zürich I**

A. Eberhard, Tiefenhöfe 6.

HELVETIA, 417 — *Schreibfedern* — Fabrik in Oberdiessbach.

Zahlreiche, bestens eingeführte Sorten. - Prospekte u. Muster gratis.

Nach Orten, wo nicht vorrätig, liefern wir direkt.

31

Für Schulreisen

empfehlen wir den Herren Lehrern und Schulvorständen

eine Fahrt auf dem Zürichsee.

Boote für 80—400 Personen zu sehr günstigen Bedingungen. Zahlreiche Schiffskurse. Fahrpläne und nähere Auskunft durch die Dampfbootverwaltung 368

Telephon 861. ***Goethestrasse 20.***

Hotel z. Klausen-Passhöhe

an der Klausenstrasse **Kant. Uri** 1838 Meter über Meer

Posthaltestelle. 15 Minuten von der Passhöhe. **Postablage. Telephon.**

Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober.

Aufs neueste und modernste eingerichtetes Haus mit 50 Betten, in geschützter Lage mit prachtvollem Alpenpanorama. — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete reelle Naturweine. — Bäder im Hause. — Sorgfältige und freundliche Bedienung. Billige Preise. Pferde und Wagen zur Verfügung. Geräumige Stallungen.

(H 1578 Lz) Prospekte gratis. 371

Empfehle mich den Tit. Touristen, Vereinen und Schulvorständen aufs beste.

Em. Schillig, Eigentümer.

Weinmarkt **Luzern** *Weinmarkt*

Gasthaus zu Metzgern

(nur 5 Minuten von Schiff und Bahn)

empfiehlt seine Lokalitäten den Vereinen und Schulen aufs beste.

Gute Betten, gute bürgerliche Küche. Reelle Weine. Mässige Preise bei guter Bedienung. 360

Telephon Nr. 33. **T. Roth-Bünter.**

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Reckingen 100 Fr., Oberhof 100 Fr., Teufen, zwei Reallehrer, von 2700 auf 3000 Fr., Gais, Übernahme des Beitrages für Arbeitslehrerinnen an die Pensionskasse.

— Die *Tellausstellung* in Zürich (bis 29. Mai) ist ausserordentlich reichhaltig. Der Katalog nennt über 850 Nrn.

— Hr. *Koch,* Lehrer in Romanshorn, der es verstanden, die kleinen Schüler (s. Leitartikel vom 30. April) mit Humor, Liebe und Geduld zu lehren, verlässt leider die Schule und übernimmt Druck und Verlag der Bodenseezeitung. *(p.)*

— *Schulhausweihe.* Feilen-Stachen bei Arbon, 12. Mai.

— *Schulbauten.* Gams, Realschulgebäude, 42,000 Fr. Beschluss vom 26. April. — Basel, Mädchenschule an der Zähringerstrasse, 750,000 Fr. Beschluss des Grossen Rates vom 10. Mai.

— *St. Gallen.* Aus dem Alkoholzehntel von 1903 (47,688 Fr.) beantragt die Regirung u. a. zu verwenden 6000 Fr. für die Taubstummenanstalt St. Gallen, 21,500 Fr. für Versorgung schwachsinniger und verwahrloster Kinder, 4500 Fr. für Ernährung armer Schulkinder.

— Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel führten ein die Stadt Chur (durch die neue Stadtverfassung) Wald, App. und Oberhof (Aargau).

— *Vergabungen.* Frau B. Steiner-Ziegler (†) Winterthur: 2000 Fr. den Ferienkolonien Winterthur, 2000 Fr. dem Kinderhort Winterthur, 1000 Fr. der Anstalt Turbenthal.

— Die Regirung von *Luzern* verlangt für den Bau einer Anstalt für schwachbegabte Kinder in Hohenrain 340,000 Fr. (40,000 Fr. aus einem bestehenden Fonde).

— Besucher von *Luzern,* die selbst oder deren Freunde ein Andenken von Luzern mit nach Hause nehmen wollen, machen wir auf das Uhren- und Bijouterie-Geschäft E. Leicht-Mayer und dessen Katalog aufmerksam.

— Die Gemeinde *Laufen* (B. Jura) hat die Einführung des 9. Schuljahres mit 146 gegen 108 Stimmen abgelehnt.

— *Rücktritt.* Hr. J. Rey und Hr. A. Wydler, Bezirkslehrer, Aarau, Ruhegehalt von der Gemeinde je 600 Fr.

— Am 20. Mai wird in Quedlinburg das Denkmal *Gutsmuts* enthüllt.

Besuchen Sie den

Dolder

Zürichs schönstes Ausflugsziel.

309

3 Vorteile

sind's, die ich infolge **Grosseinkaufs** bieten kann u. die meinen Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen: (O 1467 B) 139

Erstens, die gute Qualität;
Zweitens, die gute Passform;
Drittens, der billige Preis, wie z. B.:
Arbeiterschuhe, starke, beschlagen, Nr. 40/48 Fr. 6.50
Herrenbindschuhe, solide, beschlagen, Haken Nr. 40/48 Fr. 8.—
Herrenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe, schön und solid Nr. 40/48 Fr. 8.50
Frauenschuhe, starke, beschlagen Nr. 36/43 Fr. 5.50
Frauenbindschuhe, für Sonntag mit Spitzkappe, schön und solid Nr. 36/42 Fr. 6.50
Frauenbottinen, Elastique, für den Sonntag, schön und solid gearbeitet, Nr. 36/42 Fr. 6.80
Knaben- und Mädchenschuhe, solid, Nr. 26/29 Fr. 3.50
Knaben- und Mädchenschuhe, solid, Nr. 30/35 Fr. 4.50

Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl. Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz und des Auslandes, die jedermann hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus. — Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeboten werden, führe ich grundsätzlich nicht. — Garantie für jedes einzelne Paar. Austausch sofort franko. — Preisverzeichnis mit über 300 Abbildungen gratis und franko.

Rud. Hirt, Lenzburg,
Ältestes und grösstes Schuhwarenversandhaus der Schweiz.

Fortbildungskurse
für Lehrer an Handwerker-, Zeichnungs- und gewerblichen Fortbildungsschulen
am Gewerbemuseum in Aarau
vom 14. Juli bis 4. August 1904.

Ferienkurse für Freihand- und technisches Zeichnen:
IX. Kurs: Das freiperspektivische Zeichnen
X. Das Baufachzeichnen.

Die Kurse gehen mit 7—8 Tagesstunden nebeneinander und steht es den Teilnehmern frei, sich für den einen oder andern Kurs anzumelden.

Auskunft und Programm können bei der unterzeichneten Direktion bezogen werden. 247

Anmeldungen bis spätestens 20. Juni 1904.

Der Direktor: **J. L. Meyer-Zschokke.**

Institut für Schwachbegabte
auf **„Loohof"** in **Oftringen** (Aargau, Schweiz).

Geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindern wird individueller Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzl. Familienleben geboten. Pädagogische und ärztliche Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg. Prospekte versendet

19 **J. Straumann.** Vorsteher.

Wir sind Abgeber von **Prämien-Obligationen.**

Jeden Monat 2—8 Verlosungen.

Haupttreffer pro Jahr in bar:

3 à Fr. 600,000.—, 3 à 500,000.—,
3 à 300,000.—, 3 à 250,000.—, 1 à 200,000.—,
1 à 150,000.—, 11 à 100,000.—, etc. etc.

Innerhalb 2 Jahren 110 Ziehungen.

Da nur wenig Geld erforderlich,
Anschaffung für jedermann!
Man verlange sofort Gratis-Prospekte von
Schweiz. Vereinsbank, Filiale Zürich
6 Rathausquai 6. 329

Gasthof z. Krone, Aarburg
gegenüber dem Bahnhof.

Empfehle hiemit den Tit. Vereinen, Hochzeiten, Schulen die grossen **renovirten Säle,** schattigen Garten, Kegelbahn aufs beste. Prompte Bedienung, vortreffliche Küche zugesichert. 350

Der neue Inhaber:
C. Hungerbühler-Brodtbeck.

Grösste u. sehenswert. Tropfsteinhöhlen der Schweiz.

Naturwunder I. Ranges.

Vereine und Schulen erhalten Taxermässigung.

Tropfsteingrotten in der Hölle bei Baar (Kanton Zug).

Telephon- und Telegramm-Adresse **Hölle, Baar.**

Restauration in der Nähe der Grotten.

333

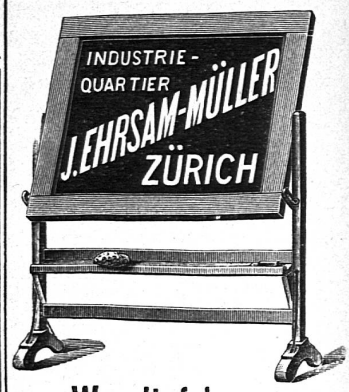
Soennecken's Schulfeder
Güte garantiert — Nr 111 — F. Soennecken Bonn Schul-Feder
Nr 111: 1 Gros Fr 1.35 · Ueberall vorrätig
(H 4506 X) 313

Fritsch & Cie, Zürich.
60 mittlere Bahnhofstrasse 60
Ältestes u. grösstes Spezial-Haus
für reinwollene, wasserdichte, leichte
Loden-
Anzüge, Joppen, Hosen, Pelerinen mit Kapuze, Havelocks.
Damen-Loden und Kostüme. 377
Verkauf meterweise. Massanfertigung.

Prospekte versendet gratis 173
J. G. Meister
Zürich V, 35 Merkurstrasse 35.

Pianos, Harmoniums
Brüning & Bongardt, Barmen.

Allein-Verkauf für die Schweiz der Hofberg-Harmoniums.
Feinste deutsche Marke.
Probelieferung franko.
Hoher Rabatt.
Schriftliche Garantie.
Verlangen Sie Prachtkatalog frei v. General-Vertreter
E. C. Schmidtmann, Basel
Gundeldingerstrasse 434.
(O F 5624) 104



Wandtafeln
in Schiefer und Holz
stets am Lager. [O V 523

786

Pianos. Harmoniums. „Simplex“.

Wegen **Umzug** gebe, so lange Vorrat, Gelegenheits-Instrumente besonders billig ab und erlaube mir, die Herren Lehrer auf diese Occasions aufmerksam zu machen.
Die Extravergünstigungen für die tit. Lehrerschaft kommen dennoch in Betracht.

ALFRED BERTSCHINGER,

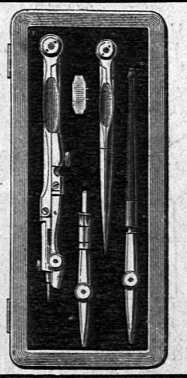
O V 320 *Bleicherweg 52 - **Zürich** - nachher Oetenbachstrasse 24, I. und II. Etage.*

Hotel und Kurhaus

Stanserhof Stans

Haltestelle der Engelbergbahn. Billet-Verkauf im Hause.

Besteingerichtetes Haus; grosser, schattiger Garten. Passende Lokale für Gesellschaften und Vereine. Renommirte Küche und Keller. Pensions-Preis mit Zimmer 5—6 Fr. Frühjahr und Herbst Ermässigung. Arrangements für Familien und Gesellschaften. Aufmerksame Bedienung. (O F 6228) 304 **Flueler-Hess,** Besitzer.



Fabrikation feinster
Aarauer Reisszeuge.

Gysi & Co., Aarau

Gegründet 1820.

Bei Schulanfang empfehlen wir den H. H. Lehrern unsere

Ia Schulreisszeuge

in Messing und Argentan zu bedeutend reduzirten Preisen. (O F 6220) 305

Preiscourante gratis und franko.

Mustersendungen stehen zu Diensten.

Telephon Zürich Nr. 5990 **Hrch. Lips** Teleph. Altstetten Nr. 5991

Möbelfabrik Tapisserie

ZÜRICH I 14

Löwenstrasse-Gerbergasse 7/9 zum Dornröschen.

Zweiggeschäft Badenerstrasse 493, „Mon Bijou“ Altstetten (Zürich).

Kunstgewerbliches Etablissement für **Innendekoration.**

Reiche Auswahl in Zimmerausstattungen modernster Richtung in jeder Preislage.

Ehrendiplom Zürich 1894.

Kataloge und Zeichnungen zu Diensten.

GEBRÜDER HUG & Co.,

Winterthur Luzern **St. Gallen** **Zürich** **Basel** Konstanz (Postabl. Emmishofen)

Pianos u. Harmoniums

Fr. 675.— und höher. Fr. 50.— und höher. 558

Grösste Auswahl.

Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. schweizerischen

Lehrerschaft

trugen viel zu unserem Gesamtabsatz von

za. 28,000

Instrumenten bei.

Erste Marken.

Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit.

Lehrerschaft.

Unsere Konditionen bitten zu verlangen

Kataloge

überallhin kostenfrei.

Ein guter Rat!

Unser neuester Katalog, enthaltend über 500 Sorten, sollte in keiner Familie fehlen.

Schuhwarenhaus 268

Dosenbach

Zürich.

Zusendung auf Verlangen gratis und franko.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager. 711

Wir kaufen

Alle nur 467

Chocolat Sprüngli

gleich vorzüglich (O F 3702)

zum **Essen** wie zum **Trinken.**

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.